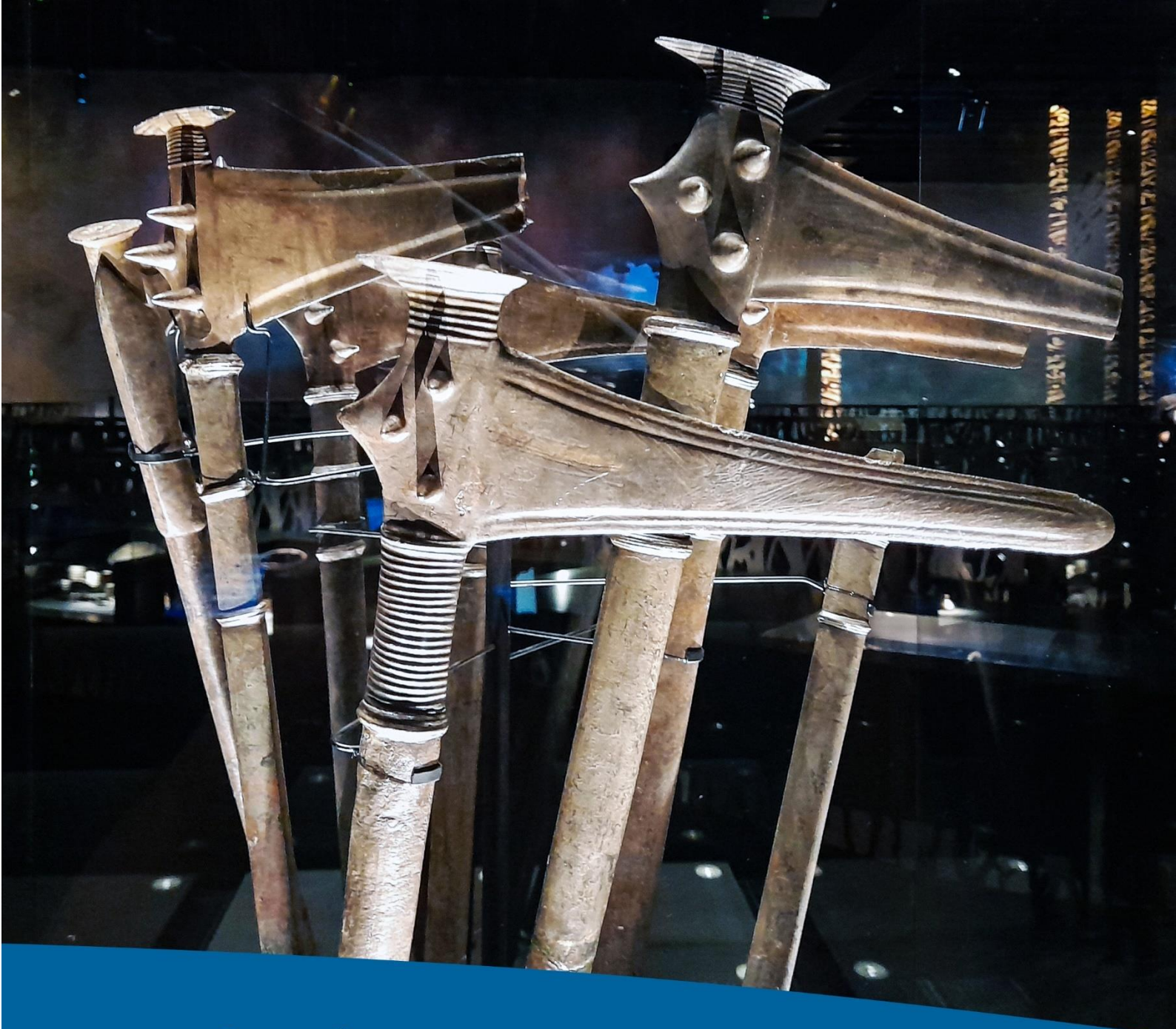




Archäologiereport 2025

Landesamt für Kultur und Denkmalpflege
Abteilung Landesarchäologie



MV 
tut gut.

Die Landesarchäologie im Jahr 2025

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem Archäologiereport 2025 legt die Landesarchäologie Mecklenburg-Vorpommern zum nunmehr sechsten Mal ihre kompakte Jahresbilanz vor. Wir hoffen, damit wieder einen interessanten Einblick in unsere vielseitige Arbeit zu geben, die von der Entdeckung neuer archäologischer Fundstellen bis zur Vermittlung der aktuellsten Forschungsergebnisse in Ausstellungen, Vorträgen und Veröffentlichungen reicht. Dabei arbeitet die Landesarchäologie mit vielen haupt- und ehrenamtlichen Partnern zusammen, deren Arbeit sich ebenfalls in diesem Report widerspiegelt. Diese breit angelegte Zusammenarbeit über fachliche und regionale Grenzen hinweg ist ganz typisch für die Archäologie, denn weder verfügt sie allein über die Mittel und Methoden, um den größtmöglichen Erkenntnisgewinn aus dem archäologischen Kulturerbe zu ziehen, noch machen die archäologischen Kulturererscheinungen an heutigen Landesgrenzen Halt.

2025 stand aber nicht nur im Zeichen der archäologischen Arbeit, sondern auch weiterhin – und mit zunehmender Tendenz – im Zeichen der beginnenden Umzüge in den Depot- und Werkstattneubau in der Johannes-Stelling-Straße in Schwerin. Die Umzüge und die Vorbereitungen darauf bringen es mit sich, dass die Bestände zur Zeit nur sehr eingeschränkt nutzbar sind. Die Bereitstellung von Leihgaben für Ausstellungen, ansonsten ein wichtiger und stark nachgefragter Bestandteil unserer Arbeit, mussten wir deshalb vorübergehend einstellen. Wissenschaftliche Anfragen oder Anfragen nach Fotos von Fundstücken aus unseren Beständen können derzeit nur sehr eingeschränkt bearbeitet werden. Gleichzeitig geht die Aufarbeitung der Bestände weiter. Dank der 2011 unter der Prämisse „Abkehr von allen Provisorien“ begonnenen Maßnahmen zur Rettung der archäologischen Kulturgüter wird der gesamte Bestand in absehbarer Zeit erstmals seit Jahrzehnten wieder erschlossen und benutzbar sein. Das Warten lohnt sich also, auch wenn uns natürlich bewusst ist, dass die vorübergehenden Einschränkungen nicht nur Begeisterung auslösen.

Es gibt also gute Gründe, ungeachtet aller Schwierigkeiten optimistisch in die Zukunft zu blicken. Dazu trägt auch das große öffentliche Interesse an der Archäologie bei, das sich ganz konkret zum Beispiel in der anhaltend hohen Nachfrage nach einer ehrenamtlichen Mitarbeit äußert. Mit inzwischen über 350 ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegerinnen und -pflegern verfügt die Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern über ein breites gesellschaftliches Fundament. Mecklenburg-Vorpommern dürfte damit bundesweit zu den Spitzenreitern gehören. Diesen Schatz wollen wir auch weiterhin hüten und pflegen.

Anlass zu Optimismus gibt auch die Novellierung des Denkmalschutzgesetzes, die im November 2025 vom Landtag beschlossen und am 30. Dezember 2025 verkündet wurde. Das neue Gesetz bietet an vielen Stellen mehr Klarheit und einen besseren Schutz für die

(Boden-)Denkmale. Auch wenn es nicht in allen Fällen gelungen ist, unsere fachlich begründeten Anregungen und Wünsche einzubringen, haben Denkmalschutz und Denkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern damit verlässliche Rahmenbedingungen für die kommenden Jahre.

Der Archäologiereport ist – wie immer – verbunden mit einem herzlichen Dank an alle ehren- und hauptamtlichen Mitwirkenden, die sich für das archäologische Kulturerbe in Mecklenburg-Vorpommern engagieren.

Allgemeines

An der Struktur der Landesarchäologie gab es 2025 keine Änderungen. Das Dezernat 520 änderte jedoch seine Bezeichnung von „Praktische Archäologie“ in „Archäologische Denkmalpflege“, um das Aufgabengebiet klarer zu umreißen.

Das Aufgabenspektrum der Landesarchäologie blieb 2025 unverändert. Mit der Novellierung des Denkmalschutzgesetzes wurde Ende 2025 lediglich klargestellt, dass die Archivierung der beweglichen Bodendenkmale, die auch bisher schon in der Verantwortung der Landesarchäologie lag, zu den Aufgaben des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege gehört. Gleiches gilt für den „Betrieb von Ausstellungen, die die Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern vermitteln“. Zusätzlich erhält das Landesamt für Kultur und Denkmalpflege ab 2026 die Aufgabe, die Denkmallisten für ganz Mecklenburg-Vorpommern zu führen – eine Aufgabe, die bislang auf Ebene der Landkreise und der großen Städte durch die unteren Denkmalschutzbehörden wahrgenommen wurde.

Hinsichtlich der Standorte der Landesarchäologie gab es 2025 zwei Veränderungen: Die Dienststelle Neustrelitz wurde nach Neubrandenburg verlegt, da das bisher in Neustrelitz genutzte Carolinenpalais für die Unterbringung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt saniert werden soll. Der Umzug ist inzwischen abgeschlossen und die Dienststelle ist in den neuen Räumen in der Neustrelitzer Straße 121, Haus 7, in Neubrandenburg wieder arbeitsfähig. Der Umzug der Dienststelle Wiligrad nach Schwerin hat Ende 2025 begonnen und wird voraussichtlich Anfang Februar 2026 abgeschlossen sein. Mit der Verlagerung der Arbeitsplätze und der Bestände aus Wiligrad an den Standort Johannes-Stelling-Straße in Schwerin werden erstmals seit vielen Jahren fast alle Dezernate der Landesarchäologie wieder unter einem Dach beisammen sein, und auch die Nähe zu den Kolleginnen und Kollegen von Landesarchiv und Staatlichem Museum, die ebenfalls ihre Arbeitsplätze im Neubau beziehen, eröffnet neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Austausches. Werkstätten und Depots bieten Möglichkeiten, von denen wir lange Zeit nicht einmal zu träumen wagten.

So abgedroschen das Prädikat „ereignisreich“ auch ist, beschreibt es doch die Realität der Landesarchäologie im Jahr 2025 sehr gut. Zu unserer täglichen fachlichen Arbeit in

Erfassung, Denkmalpflege, Konservierung und Restaurierung, Archivierung, Erforschung, Veröffentlichung und Vermittlung kamen viele zusätzliche und unerwartete Aufgaben hinzu, die teilweise unter großem Zeitdruck bearbeitet werden mussten. Allen, die dazu beigetragen haben, diese Aufgaben zu bewältigen, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Personalia

Das Jahr 2025 hat wieder eine schmerzliche Lücke im Kreis unserer Ehrenamtlichen gerissen. Gabriela Hafner, die 2010 zur ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegerin ernannt worden war, verstarb am 22. Mai 2025 im Alter von nur 63 Jahren. In ihrem Arbeitsgebiet zwischen Grevesmühlen und Bad Doberan hat sie einen beeindruckenden archäologischen Fußabdruck hinterlassen. Stolze 276 Fundplätze hat sie entweder selbst entdeckt oder war an ihrer Entdeckung beteiligt. Unermüdlich nahm sie auch an Rettungsgrabungen und Pflegemaßnahmen der Landesarchäologie und der Kreisarbeitsgruppe Ur- und Frühgeschichte Landkreis Rostock teil. Immer war sie mit beeindruckendem Engagement und ansteckender Freude bei der Sache.

Wir werden Gabriela Hafner in tiefer Dankbarkeit für ihre fachlichen und menschlichen Verdienste in Erinnerung behalten.

Publikationen, Redaktion, zentrale Aufgaben (Dezernat 500)

Band 69 des Jahrbuches Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern für 2021 liegt nunmehr vor. Er enthält auf 416 Seiten einen Nachruf, sieben wissenschaftliche Aufsätze und mit den „Kurzen Fundberichten“ die umfassende Fundchronik der Landesarchäologie Mecklenburg-Vorpommern für das Jahr 2021.

Beiträge und Aufsätze von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesarchäologie erschienen außerdem wieder in den Archäologischen Berichten aus Mecklenburg-Vorpommern, die von der Archäologischen Gesellschaft für Mecklenburg und Vorpommern e. V. in Zusammenarbeit mit der Landesarchäologie herausgegeben werden, sowie in Fachzeitschriften des In- und Auslandes.

Aktuelle Meldungen wurden und werden regelmäßig auf der Internetseite www.kulturerbe-mv.de veröffentlicht. Um keine aktuelle Meldung zu verpassen, besteht die Möglichkeit, den LAKD-Newsletter zu abonnieren (<https://www.kulturwerte-mv.de/serviceassistent/abo/>). In der Rubrik „Fund des Monats“ erschienen zwölf Beiträge, die Einblicke in die aktuelle archäologische Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern gaben. Alle bisher erschienenen Beiträge sind auch weiterhin auf der Internetseite abrufbar. Auch in der Zeitschrift „Archäologie in Deutschland“ wurden in der Rubrik „Aktuelles aus der Landesarchäologie“ regelmäßig neue Entdeckungen aus Mecklenburg-Vorpommern vorgestellt.

Eine unverändert wichtige Aufgabe stellt die fachliche Mitwirkung an Genehmigungsverfahren dar. Die Einbindung des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege in Planungs- und Genehmigungsverfahren ist gesetzlich geregelt, damit die fachlichen Belange von der Fachbehörde nach landesweit einheitlichen Maßstäben in die Verfahren eingebracht werden können. Die Bearbeitung der jährlich mehr als 3000 Verfahren erfordert jedoch oft eine intensive Prüfung der Antragsunterlagen und in vielen Fällen auch aufwändige Stellungnahmen, die sowohl den fachlichen als auch den rechtlichen Belangen gerecht werden. Die Bemühungen der verschiedenen Gesetzgeber um Deregulierung haben leider nur selten ihr Ziel erreicht, weil neue Sonderregelungen nicht selten für Unsicherheit über den richtigen Verfahrensweg sorgen.

Nachdem 2024 zusätzlich zu den Regionaltagungen in Stralsund und Wismar auch eine zentrale Jahrestagung in Rostock stattfand, wurde das Tagungsprogramm 2025 wieder auf die traditionellen Regionaltagungen reduziert. Die mittlerweile 64. Regionaltagung für Ostmecklenburg und Vorpommern fand am 5. April 2025 im Saal des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt in Stralsund statt, die 57. Regionaltagung für Westmecklenburg am 15. November 2025 im Bürgerschaftssaal in Wismar. Beide Tagungen boten ein abwechslungsreiches und vielseitiges Programm, in dem sowohl die ehrenamtliche Bodendenkmalpflege als auch die archäologische Denkmalpflege, die von Firmen durchgeführten Rettungsgrabungen und die archäologische Forschung Berücksichtigung fanden. Die jeweils rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Tagung natürlich auch zum Austausch untereinander. Die Regionaltagungen sind gemeinsame Veranstaltungen der Landesarchäologie, der Archäologischen Gesellschaft, des Landesverbandes für Unterwasserarchäologie, des Freundeskreises Archäologisches Landesmuseum und des Lehrstuhls für Ur- und Frühgeschichte der Universität Rostock.

Erfassung der Bodendenkmale (Dezernat 510)

Die Erfassung der Bodendenkmale ist eine der Kernaufgaben der Landesarchäologie. Sie verfügt über die fachlichen Kompetenzen, um archäologische Fundstellen hinsichtlich ihres Denkmalwertes zu beurteilen und diese Entscheidung fundiert zu begründen. Grundlage ist der jeweils aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisstand, der sich entweder aus der Fachliteratur ergibt oder von der Landesarchäologie selbst erarbeitet wird (siehe Abschnitt „Dezernatsübergreifende Aktivitäten“).

2025 waren mehrere tausend neue Fundstücke zu begutachten und die Fundstellen in Bezug auf ihre Denkmaleigenschaft zu bewerten. In über 880 Fällen wurden Fundstellen neu erfasst bzw. um neue Informationen ergänzt. Dass die Erfassung der Bodendenkmale auf lange Sicht nicht abgeschlossen ist, lässt sich schon daran ablesen, dass bislang nur etwa 20 % des tatsächlich vorhandenen Bestandes entdeckt worden sind (<https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/blickarc/article/view/105908>). Auch das stellt schon eine enorme

Leistung dar, an der die ehrenamtliche Bodendenkmalpflege, seit Gründung des Museums für Ur- und Frühgeschichte 1953 ein Markenzeichen der Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern, den größten Anteil hat.

Auch 2025 wurden vom Dezernat 510 der Landesarchäologie wieder alle drei Weiterbildungen angeboten, die aufeinander aufbauend die Grundlagen für eine sachkundige Mitarbeit in der ehrenamtlichen Bodendenkmalpflege vermitteln: Der Einstiegslehrgang „Methoden der Feldbegehung“, der Weiterbildungslehrgang für Bodendenkmalpflegerinnen und -pfleger sowie der Lehrgang für Fortgeschrittene. Schwerpunktthema des Weiterbildungslehrgangs war 2025 die Bronzezeit in Mecklenburg-Vorpommern. Die Zahl der angebotenen Plätze lag mit 150 nochmals über der Zahl des Vorjahres. Dadurch konnten erstmals seit vielen Jahren alle fristgerecht eingegangenen Anmeldungen berücksichtigt werden. Außer den hauptamtlichen Referenten trugen auch Dietmar Wulkau, der aus seiner Arbeit als ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger berichtete, und André Schlüter mit seinem Bericht über die Gefahren durch Fundmunition maßgeblich zum Erfolg der Lehrgänge bei. Ihnen und allen anderen Beteiligten sei an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für die Vorbereitung, Gestaltung und die disziplinierte Nutzung der Lehrgänge gedankt! Wie in den Vorjahren wurden die Lehrgänge auch 2025 von der Archäologischen Gesellschaft für Mecklenburg und Vorpommern e. V. unterstützt.

Die Zahl der ernannten und aktiven ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegerinnen und -pfleger stieg von 301 (Stand Dezember 2024) weiter auf 358 (Stand Dezember 2025) an. Hinzu kommen 84 Personen, die in Lehrgängen und Weiterbildungen so viel Sachkunde erworben haben, dass ihnen eine vorläufige Bescheinigung über ihre ehrenamtliche Mitarbeit ausgestellt werden konnte.

Die 2020 erstmals angebotenen Erstgespräche mit Interessentinnen und Interessenten an einer ehrenamtlichen Mitarbeit wurden auch 2025 weitergeführt. In vielen Fällen konnten Kontakte zu bereits ernannten ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegerinnen und -pflegern vermittelt werden, die sich als Mentoren für die Neueinsteiger zur Verfügung stellen. Allen Mentorinnen und Mentoren gilt unser herzlicher Dank für ihre engagierte Betreuungsarbeit!

Ausschnitte aus der Arbeit des Dezernates 510 und der von ihm betreuten ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegerinnen und -pfleger vermittelt [Anhang 1](#).

Archäologische Denkmalpflege (Dezernat 520)

Durch das Dezernat Archäologische Denkmalpflege waren 2025 zahlreiche archäologische Maßnahmen auf ihre fachgerechte Ausführung zu überwachen. Teilweise handelt es sich um Maßnahmen, die in den Vorjahren begonnen und 2025 fortgesetzt wurden, in 69 Fällen aber auch um neue archäologische Maßnahmen. Davon waren 17 Voruntersuchungen, um genauere Erkenntnisse über die jeweils betroffenen Bodendenkmale zu gewinnen, und 49

Maßnahmen zur Bergung und Dokumentation betroffener Bodendenkmale, also Rettungsgrabungen. 26 der 69 Maßnahmen standen in direktem Zusammenhang mit Maßnahmen zur Energiegewinnung und zum Energietransport. Weitere Schwerpunkte lagen im Bereich der mittelalterlichen Altstädte und der mittelalterlichen Kirchen.

Absehbar wird sich das Baugeschehen im Bereich von Energiegewinnung und -transport weiter fortsetzen. Durch die Archäologische Denkmalpflege fanden in diesem Zusammenhang zahlreiche fachliche Beratungen statt, um Art und Umfang der archäologischen Maßnahmen abzustimmen.

2025 wurden erneut mehrere von Fachfirmen angefertigte Berichte und Dokumentationen geprüft und ebenso wie das geborgene Fundmaterial archiviert.

2025 fand eine weitere Fieldschool am Wrack eines schwedischen Kriegsschiffs aus dem frühen 18. Jahrhundert im Greifswalder Bodden statt. Beteiligt waren Studierende der Universitäten Rostock und Leiden (Niederlande). Im Rahmen der Fieldschool wurden unter anderem mehrere akut gefährdete Bestandteile der Schiffsausrüstung geborgen.

Ausschnitte aus der Arbeit des Dezernates 520 und der von ihm betreuten Grabungsfirmen vermittelt [Anhang 2](#).

[Fundarchiv / Restaurierungswerkstatt \(Dezernat 530\)](#)

Im Dezernat 530 lagen die Schwerpunkte 2025 auf der restauratorischen Erstversorgung der von Ehrenamtlichen geborgenen Fundstücke, auf der Sichtung des von Grabungsfirmen geborgenen Materials und auf der Vorbereitung des Umzugs in den Depot- und Werkstattneubau.

Im Rahmen der Umzugsvorbereitung wurden weitere Fundstücke aus Holz und Metall für die künftige Lagerung in Schubladen vorbereitet. Die Großobjekte aus Holz und Metall erhielten Transportverpackungen, damit sie den Umzug in das neue Depot gut überstehen. Große und schwere Steinobjekte wurden auf spezielle Paletten verladen, die im Neubau zur Lagerung in Schwerlastregalen vorgesehen sind.

Für mehrere Ausstellungen wurden Leihgaben aus dem Fundarchiv bereitgestellt, so für Ausstellungen in Barth, Bergen, Hannover und Neubrandenburg. In Schloss Wiligrad wurde im September 2025 die Ausstellung „Tiefer Graben – Kunst und Archäologie“ mit mehreren Leihgaben aus dem Fundarchiv gezeigt.

Bemerkenswert war die Rückkehr von etwa 70 Fundstücken, die im Zweiten Weltkrieg unter ungeklärten Umständen aus der „Schweriner Sammlung“ abhandengekommen waren. Anhand der Beschriftung mit Fundorten und Inventarnummern ließen sie sich in den

Inventarbüchern eindeutig identifizieren. Sie wurden in zwei Lieferungen aus einem Nachlass an das Fundarchiv übergeben.

Ausschnitte aus der Arbeit des Dezernates 530 vermittelt [Anhang 3](#).

Archäologisches Freilichtmuseum Groß Raden (Dezernat 540)

Das Archäologische Freilichtmuseum Groß Raden bot auch 2025 zahlreiche Aktivitäten mit Führungen, Ferienprogrammen, museumspädagogischen Angeboten, Mittelalterlagern und Vorträgen. Unterstützt wurde das Museum dabei wieder von vielen Freiwilligen, dem Verein der Freunde und Förderer des Archäologischen Freilichtmuseums Groß Raden e. V. und den Angehörigen der verschiedenen Mittelaltergruppen, die zum Teil seit vielen Jahren nach Groß Raden kommen und jedes Mal eine ganz besondere Atmosphäre auf dem Freigelände schaffen. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle sehr herzlich gedankt!

Größere Veranstaltungen fanden traditionell an den Feiertagen und in den Ferien statt:

- Am 18. und 19. April gab es im Freigelände österliche Mitmachaktionen „Rund um das Ei“.
- Am Pfingstsonnabend und am Pfingstsonntag war im Freigelände ein großes Mittelalterlager zu erleben. Die Gruppen Schildwall und Valhalla zeigten Kampfttraining, Schaukampf und Waffenschau.
- Ein weiteres großes Mittelalterlager folgte am 21. Juni zur Sommersonnenwende unter dem Motto „Wie die Slawen und Wikinger das Fest der Sommersonnenwende vor 1000 Jahren begingen“.
- Am 2. August beteiligte sich das Archäologische Freilichtmuseum Groß Raden wieder an dem Event „Sternberger Seenland kreativ“, bei dem die Kreativen des Seenlandes an 40 Ständen ihre Leidenschaften präsentierten. Die besten Naturfotografien wurden in einem Wettbewerb gekürt und anschließend in die Galerie der Naturfotografien im 1. Stock des Ausstellungsgebäudes aufgenommen.
- Am 23. August fand im Rahmen des Apfel- und Honigtages ein Mittelalterlager zum Thema „Ernte im frühen Mittelalter“ im Archäologischen Freilichtmuseum statt. Jeweils von 11 bis 16 Uhr zeigten die Darsteller im Freigelände, wie sich die Menschen vor 1000 Jahren auf den Winter vorbereiteten.

- Ein weiteres großes mittelalterliches Lager lud am 20. September in das Archäologische Freilichtmuseum ein. Die Mittelaltergruppe „Huskarlarna“ und ihre Freunde zeigten frühmittelalterliches Lagerleben.
- Am 3. Oktober und vom 20. bis 24. Oktober bot das Archäologische Freilichtmuseum gemeinsam mit dem Naturpark Sternberger Seenland ein herbstliches Ferienprogramm mit verschiedenen Mitmachaktionen im Freigelände an.

Ergänzt wurde das Programm durch einen Lederworkshop, Abendführungen in den Sommermonaten und den traditionellen Winterspaziergang zum Saisonabschied.

Die Vortragsreihe im Winterhalbjahr 2024/2025 endete im Mai mit einem Überblick von Dr. Lars Saalow und Dr. Hans-Ulrich Voß über die neuesten Erkenntnisse zur Völkerwanderungszeit in Mecklenburg-Vorpommern. Die Vortragsreihe im Winterhalbjahr 2025/2026 begann im Oktober mit einem Vortrag von Dr. Anja Behrens über die Ergebnisse ihrer Ausgrabungen an einem Großsteingrab im Moor bei Cuxhaven. Bis April 2026 stehen weitere sieben Vorträge zu hochaktuellen archäologischen Themen aus Mecklenburg-Vorpommern und seinen Nachbarregionen auf dem Programm.

Ausschnitte aus der Arbeit des Dezernates 540 vermittelt [Anhang 4](#).

Dezernatsübergreifende Aktivitäten

Naturgemäß arbeiten alle Dezernate der Landesarchäologie ständig eng zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Dezernatsübergreifend erfolgt auch die Einbindung der haupt- und ehrenamtlichen Partnerinnen und Partner der Landesarchäologie. Zu diesem breitgefächerten Netzwerk gehören Einzelpersonen, Gruppen, Vereine, Behörden, Gebietskörperschaften, Firmen, Museen, Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen. Ihnen und auch allen nicht ausdrücklich genannten Partnerinnen und Partnern sei für die fruchtbare und konstruktive Zusammenarbeit herzlich gedankt.

Einige besondere Projekte und Kooperationen des Jahres 2025 seien nachfolgend kurz vorgestellt:

Die Entdeckung eines wahrscheinlich von Rentierjägern angelegten Steinwalls am Grund der Wismarbucht war Anlass, ein internationales Forschungsprojekt zu beantragen, das im Mai 2025 unter dem Namen SEASCAPE aus der Taufe gehoben wurde. Für die Landesarchäologie ist Dr. Jens Auer an dem Projekt beteiligt. Erwartet werden weitere Erkenntnisse zur denkmalfachlichen Beurteilung des mutmaßlich ältesten bisher bekannten Bauwerks Nordeuropas. 2025 wurden Untersuchungen südlich des Steinwalls durchgeführt, um eine Grabung vorzubereiten. Die Analyse der Bohrkern aus den anstehenden Torfen hat bereits vielversprechende Datierungen geliefert.

Ebenfalls mit Beteiligung der Landesarchäologie startete das Projekt SUBNORDICA, das auf die Entwicklung von Methoden zur Prognose und Erforschung von steinzeitlichen Plätzen in schwer zu erforschenden versunkenen Landschaften ausgerichtet ist. Dabei geht es in erster Linie um Fundplätze in der Nordsee, aber auch um die tieferen Bereiche der Ostsee. Es werden Daten zur Landschaftsrekonstruktion, zur Landschaftsnutzung und zu Indikatoren für menschliche Anwesenheit in diesen Landschaften erhoben und mit Hilfe von Modellierung und künstlicher Intelligenz ausgewertet. In der ersten Geländekampagne 2025 lag das Hauptaugenmerk auf den Fundplätzen am Jäckelberg in der Wismarbucht. Die gut erforschten Fundplätze bieten Potenzial zur genaueren Erforschung der Landschaftsnutzung und zur Definition von Indikatoren für menschliche Anwesenheit. Dazu wurden geophysikalische Daten erhoben, Sedimentproben genommen und Fundkonzentrationen sowie Reste ertrunkener Wälder unter Wasser dokumentiert. Aufgrund der Wetterlage war ein Arbeiten am Jäckelberg nicht immer möglich, daher wurde die Gelegenheit genutzt, auch andere bekannte Plätze zu prospektieren.

Fortgeführt wurden die Arbeiten zur wissenschaftlichen Erforschung der archäologischen Fundstellen im Tollensetal. Angesichts der besonderen Bedeutung, die die im Tal gefundenen Menschenreste für das Verständnis des Gewaltkonfliktes haben, sind in Kooperation mit dem Institut für Klinische Molekularbiologie (IKMB) des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein in Kiel und dem Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA-ZBSA) in Schleswig Proben für weitere Datierungen, DNA- und Isotopenanalysen entnommen worden. Die erwarteten neuen Erkenntnisse sollen auch dazu beitragen, eine wissenschaftlich fundierte Präsentation dieser weit über Mecklenburg-Vorpommern hinaus bedeutsamen Fundstellen zu ermöglichen.

Die international bekannten mesolithischen Fundstellen bei Rothenklempenow, Landkreis Vorpommern-Greifswald, werden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Prähistorische Archäologie der Freien Universität Berlin (Prof. Dr. Henny Piezonka) und dem Leibniz-Zentrum für Archäologie, Neuwied/Schleswig (Univ.-Prof. Dr. Sabine Gaudzinski Windheuser FSA) weiter erforscht. Zunächst steht die Auswertung der Funde und Dokumentationen aus den ab 1983 unter Leitung von Sigrid Schacht durchgeführten Grabungen im Vordergrund.

Ausschnitte aus der dezernatsübergreifenden Arbeit vermittelt [Anhang 5](#).

6. Februar 2026

Anhang 1

*Die folgende Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Die Rechte für die Abbildungen liegen beim LAKD bzw. bei den
individuellen Bildautorinnen und -autoren.*

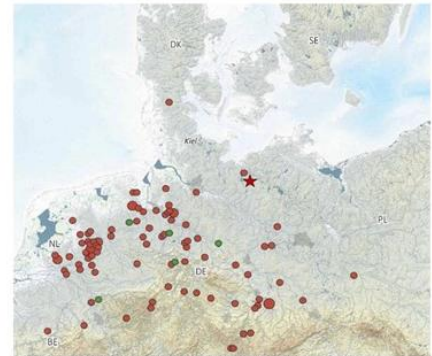


Abb. 2. Verbreitung der Gerölkeulen (rot) und Scheibenkeulen (grün) mit sanduhrförmiger Durchbohrung.
Abbildung: Andreas Reinecke nach Biermann 2024, Karte 44, ergänzt um Crivitz.

Keulenkopf, Sandstein | Crivitz, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Mesolithikum

Finder: Siegfried Schneider; Foto: Dr. Andreas Reinecke

Abbildung 1:

Dr. Andreas Reinecke wirkt seit einigen Jahren in Crivitz und meldet von dort immer wieder auch interessante Altfunde, die bislang nicht erfasst waren. Dazu gehört auch dieser in den 1990er Jahren bei Feldarbeiten gefundene mesolithische Keulenkopf mit sanduhrförmiger Durchbohrung. Die Karte zeigt, wie selten solche Funde bei uns sind. Der Keulenkopf wurde auch als „Fund des Monats“ August 2025 gewürdigt (<https://www.kulturwerte-mv.de/Landesarchaeologie/Fund-des-Monats/Bisherige-Beitr%C3%A4ge/2025-08-keulenkopf-von-crivitz/>).



Grabfunde, Knochen, Amphibolit | Carwitz, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Neolithikum
Altfund; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 2:

Seit den 1930er Jahren waren ein Schädel und eine formvollendete Thüringer Facettenaxt aus Amphibolit in Besitz von Familie Grawert. Sie gelangten jetzt als Schenkung in den Bestand des Fundarchivs. Nach den Aufzeichnungen stammen sie aus wohl verschiedenen Hockergräbern auf dem Hauptmannsberg bei Carwitz. Mittlerweile hat eine ¹⁴C-Analyse klären können, dass der Schädel sicher nicht zur Axt gehört, denn er datiert in das 8. Jahrtausend v. Chr. und ist damit erheblich älter.



© Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Beilklinge, Flint | Drönnewitz, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Jungsteinzeit

Finder: Christa Müller; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 3:

Dass auch heute noch intakte Beile zu finden sind, zeigt dieses Stück: Christa Müller entdeckte das spitznackige Viervitzbeil aus grauem Flint, dessen Breitseiten im unteren Schneidendrittel geschliffen sind, bei einem Spaziergang.



Beilklingen, Flint | Neustadt-Glewe, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Jungsteinzeit

Finder: Wilhelm Derstappen; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 4:

Bereits in den 1980er Jahren fand Wilhelm Derstappen diese drei Flintbeile, die über all die Jahre von seinen beiden Söhnen verwahrt wurden. Jüngst übergaben sie die Funde an Britta Kley, die Leiterin des Burgmuseums in Neustadt-Glewe, die die Fundstücke an das LAKD weiterleitete. Eines der Beile ließ sich im Zuge der Aufarbeitung sogar noch einem konkreten Fundplatz zuweisen.



Beilklinge, Flint | Kukuk, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Jungsteinzeit

Finder: Heiner Stübe; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 5:

Um einen Altfund handelt es sich auch bei diesem Exemplar: Heiner Stübe hat das dicknackige, allseitig geschliffene Flintbeil 1944 als Schüler gefunden und seinen „Schatz“ über all die Jahre sorgsam bewahrt. Als er nun mit 92 Jahren in ein Pflegeheim umziehen musste, konnte Herr Täufert (Kukuk) das Beil bei der Haushaltsauflösung retten und dem LAKD übergeben. Auch hier ließ sich noch der Fundplatz ermitteln.

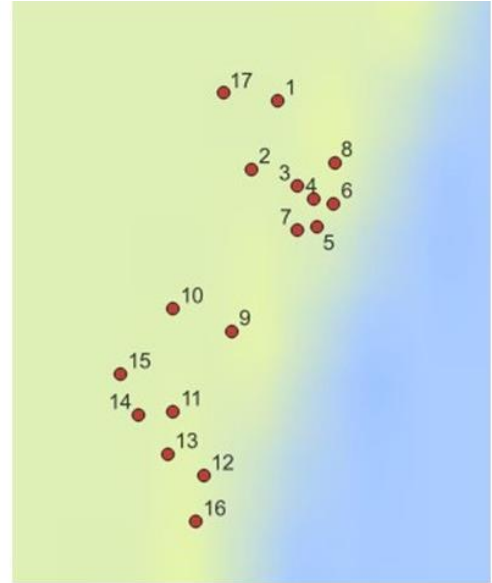


Beilklinge, Flint | Gresse, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Jungsteinzeit

Finder: Bernd Wagemeyer; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 6:

Bei der Suche nach Fossilien fand Bernd Wagemeyer auf einem beeindruckend großen Lesesteinhaufen am Ackerrand ein allseitig geschliffenes, dünnackiges Rechteckbeil aus weißgrauem Flint mit nachgeschärfter Schneide. Der Nacken ist abgebrochen und eine Schmalseite sowie die Schneide weisen Beschädigungen auf, die offenbar mit dem Aufenthalt zwischen den Lesesteinen in Zusammenhang stehen.



Unterwasserstrukturen, Pfostenreihen | Sagsdorf, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Bronzezeit (?)

Prospektanden: Dr. Jens Auer, Ina Großer und Dietmar Wulkau; Fotos/Plan: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich/Dr. Jens Auer

Abbildung 7:

Im Sommer 2025 prospektierten Ina Großer und Dietmar Wulkau die Warnow bei Sagsdorf in der Nähe von Sternberg. Dabei entdeckten sie mehrere Fundplätze, teilweise mit Baustrukturen im Flusslauf. Im September erfolgte zusammen mit Bernd Wollschläger sowie Dr. Jens und Jonas Auer die Besichtigung einer besonders interessanten Struktur bei Sagsdorf. Dort waren in der westlichen Uferböschung durch die Strömung große Torfpakete und eine Reihe von Weichholzpfosten freigespült worden (rechts in der Karte dargestellt). Eine Weichholzprobe wurde einer ¹⁴C-Datierung zugeführt, deren Ergebnis überraschend war: Demnach datiert die Anlage nämlich in das 4. Jahrtausend v. Chr., also in die Jungsteinzeit.



Prospektion in der Warnow bei Sagsdorf, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Neolithikum-Slawenzeit
Prospektanden: Dr. Jens Auer, Ina Großer und Dietmar Wulkau; Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 8:

Unmittelbar neben der Baustruktur wurde ein Flintdolch geborgen, der eine spätneolithisch-frühbronzezeitliche Nutzung der Fundstelle vermuten lässt. Die anderen Fundplätze in der Warnow stammen überwiegend aus der Slawenzeit. Von einem dieser Fundplätze bei Groß Görnow stammt das hervorragend erhaltene Gefäß.



Sichel, Flint | Hohen Viecheln, Lkr. Nordwestmecklenburg | Ältere Bronzezeit

Finder: Christopher Hahn; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 9:

Christopher Hahn fand bei Hohen Viecheln diese Sichel aus mittelgrauem Flint, die bis auf eine abgebrochene Spitze vollständig erhalten ist. Die Schneide zeigt einen deutlichen Sichelglanz.



Landesarchäologie und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Pfeilspitze, Flint | Zepelin, Lkr. Rostock | Ältere Bronzezeit

Finder: Stefan Jörn; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 10:

Ja, es gibt sie noch: Wunderschöne, hervorragend erhaltene Flintpfeilspitzen und ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger, die ein Auge für die kleinen Fundstücke haben. Stefan Jörn fand diese nur 2,52 cm lange herzförmige Pfeilspitze aus gelblichem Flint bei Zepelin.



und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Pfeilspitze, Flint | Tempzin, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Ältere Bronzezeit

Finder: Sven Krull; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 11:

Sven Krull entdeckte die etwas längere Pfeilspitze mit eingezogener Basis aus ockerbraunem Flint bei Tempzin.



Stabdolchköpfe, Bronze | Melz, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Frühe Bronzezeit

Finder: Thomas Pfeiffer; Fotos: Privat / LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 12:

Der Hortfund von Melz (siehe auch das Titelbild dieses Archäologiereports) gehört zu den größten archäologischen Schätzen Mecklenburg-Vorpommerns. Bei der Bergung des Fundes 1970 fehlten jedoch zu zwei Schäften die Köpfe. 55 Jahre später entdeckte Thomas Pfeiffer nun zwei Stabdolchköpfe wohlbehalten in der Pflugschicht. Ihr Erhaltungszustand ist ausgezeichnet, und in beiden Köpfen sind sogar noch Holzreste vorhanden, die die Chance eröffnen, die Stabdolche von Melz noch einmal mit modernen Methoden zu datieren. Die Entdeckung wurde als „Fund des Monats“ Dezember 2025 vorgestellt (<https://www.kulturwerte-mv.de/Landesarchaeologie/Fund-des-Monats/Bisherige-Beitr%C3%A4ge/2025-12-cold-case-melz/>).



Randleistenbeil, Bronze | Dobbertin, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Frühe Bronzezeit
Finder/Foto: Dr. Friedhelm Zedler

Abbildung 13:

Im Vergleich dazu verblassen andere Funde, wenngleich auch deren kulturgeschichtliche Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. Dies gilt beispielsweise für ein sehr gut erhaltenes Randleistenbeil, das Dr. Friedhelm Zedler auf einer Wiese fast direkt unter der Grasnarbe entdeckte.



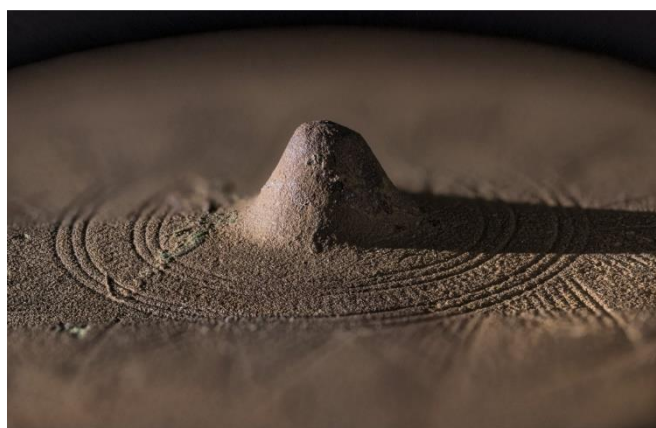
Absatzbeil, Bronze | Brahlstorf, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Bronzezeit
Finder: Robert Aude; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 14:

Bei Brahlstorf entdeckte Robert Aude dieses Absatzbeil. Es handelt sich um ein Beil der Variante Wiegersen nach Laux, das wohl im Bereich der Lüneburger Gruppe gefertigt wurde und somit als Importstück zu verstehen ist.



Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch



Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Scheibenkopfnadel, Bronze | Dobbartin, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Ältere Bronzezeit

Finder: Dr. Friedhelm Zedler; Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 15:

Aus derselben Herkunftsregion stammt diese Nadel, die Dr. Friedhelm Zedler im Randbereich einer Niederung bei Dobbartin barg. Die Nadel ähnelt den böhmischen Scheibenkopfnadeln, ist jedoch einteilig gefertigt. Deshalb gehört sie zu den „niedersächsischen Umformungen“ dieses Nadeltyps, wie sie aus dem Gebiet der Lüneburger Gruppe bekannt sind. Im „Fund des Monats“ April 2025 ist das im Detail nachzulesen (<https://www.kulturwerte-mv.de/Landesarchaeologie/Fund-des-Monats/Bisherige-Beitr%C3%A4ge/2025-04-scheibenkopfnadel-aus-dobbartin/>).



Spiralkopfnadel, Bronze | Schwennenz, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Ältere Bronzezeit

Finder: Marcus Hein, Andy Schiebe; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 16:

Dass man Metallfunde auch mit dem bloßen Auge entdecken kann, bewies Marcus Hein mit dieser prächtigen, 27 cm langen Nadel, deren Schaft allerdings abgebrochen war und mit dem Detektor gesucht werden musste, was Andy Schiebe übernahm – erfolgreich, wie man sieht. Diese Nadel ist wahrscheinlich ein verschlepptes Stück, das zu einem schon vor einigen Jahren geborgenen Hortfund gehört.



Trachtbestandteile, Bronze | Wozeten, Lkr. Rostock | Ältere Bronzezeit

Finder/Fotos: Jens Klaedtke

Abbildung 17:

1902 grub Robert Beltz bei Wozeten mehrere Hügelgräber aus. Die Funde sind im Standardwerk von Hermanfrid Schubart ausführlich beschrieben. Dass Beltz aber offenbar nicht alle Fundstücke gefunden hat, konnte nun Jens Klaedtke nachweisen. Im Randbereich eines der Hügel – heute nur noch als sehr flache Kuppe im Acker auszumachen – entdeckte er diverse Bronzefunde, unter anderem Fragmente einer gitterschraffurverzierten Beinberge. Es könnte sich um die bislang vermisste zweite Beinberge aus dem „Hügel III nach Schubart“ handeln.



Hortfund, Bronze | Zierow, Lkr. Nordwestmecklenburg | Ältere Bronzezeit (Periode IIIb)

Finder: David Obergefell/Uwe Balscheit; Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 18:

Mitte September 2024 entdeckte David Obergefell einen Hortfund der späten Periode III bei Zierow. Bei den Nachsuchen 2025, die auch Uwe Balscheit unterstützte, wurden 17 weitere Bronzefragmente geborgen, die die fragmentierten Fundstücke des ersten Jahres vervollständigen, wie anhand der fünf Sichelfragmente gezeigt werden kann. Herausragende Funde des Hortes sind jedoch die Tutulusscheibe und der fast 14 cm lange Tüllenmeißel.



Lanzenspitzenfragment, Bronze | Hartwigsdorf, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Bronzezeit

Finder: Illegaler Detektorgänger; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 19:

Im Mai 2024 meldete sich ein Kollege von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz bei Dr. Michael Schirren und teilte ihm mit, dass bei einer Haussuchung in der Nähe von Koblenz ein Bronzefund aus Mecklenburg-Vorpommern entdeckt und sichergestellt worden sei. Es handelt sich um das Fragment einer wohl jungbronzezeitlichen Lanzenspitze mit kurzem Blatt, das sich inzwischen in Schwerin befindet. Der Detektorgänger wurde für seine ungenehmigte Suche durch die untere Denkmalschutzbehörde mit einem Ordnungsgeld belegt.



Horte und Einzeldeponierungen, Bronze | Brenz, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Jüngere Bronzezeit
Finder: Pascal Prill, Sebastian Schiefelbein; Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 20:

Bereits im Archäologiereport 2024 wurden die Begehungsergebnisse von Sebastian Schiefelbein und seinen Mitstreitern in Brenz vorgestellt. Zu den bisher entdeckten Hortfunden sind nun weitere Fundstücke und eine Vielzahl an einzeln niedergelegten Bronzen hinzugekommen. Das Gros der Funde datiert sicher nach Periode IV. Offenbar gab es hier einen Opferplatz, dessen eingehendere wissenschaftliche Untersuchung gerade erst anläuft.



Sichel, Bronze | Zurow, Lkr. Nordwestmecklenburg | Jüngere Bronzezeit

Finder: Rene Ströming; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Jens-Peter Schmidt

Abbildung 21:

Rene Ströming barg einen Einzelfund mit Hortcharakter direkt neben der A 20 aus einem Niederungsbereich. Es handelt sich um eine Sichel vom Typ Murchin, die, ausgehend vom namengebenden Hortfund, nach Periode V datiert.

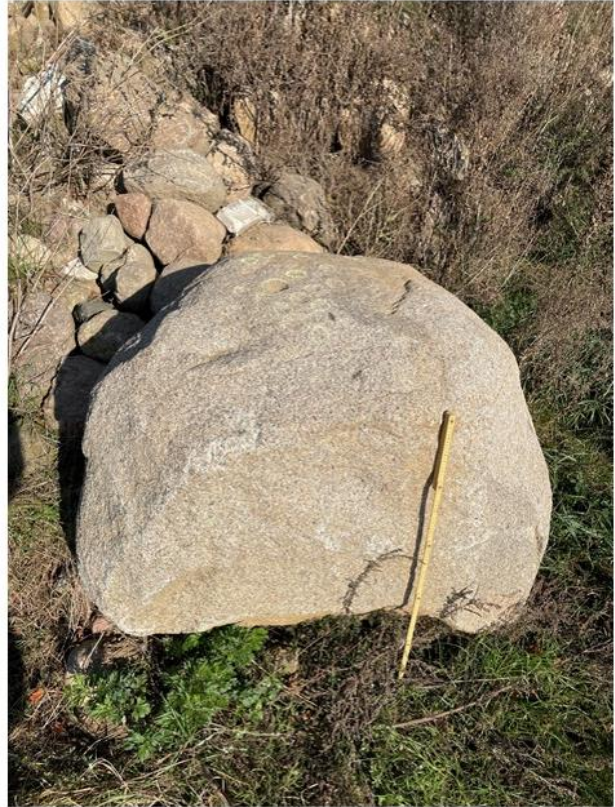


Tüllenbeil, Bronze | Rensow, Lkr. Rostock | Jüngste Bronzezeit

Finder: Christian Hedtke; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 22:

Für die systematische Nachsuche zur Vervollständigung des Periode-VI-zeitlichen Hortfundes von Rensow konnte beim NABU die Erlaubnis zum Freischneiden des Hortumfeldes erwirkt werden. An der dadurch ermöglichten Detektorbegehung nahmen außer Patrick du Mont (Untere Denkmalschutzbehörde Landkreis Rostock) und Jens Ulrich (LAKD M-V, Landesarchäologie) die ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger Christian Hedtke und Jens Klaedtke teil. Geborgen wurde außer einem kleinen Bronzering lediglich ein moorpatiniertes, in zwei Teile zerbrochenes Tüllenbeil mit verlängertem Hals. Das Fundstück dürfte in Südschweden gefertigt worden sein.



Schälchenstein | Langen Jarchow, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Bronzezeit

Finder: Reinhard Braasch; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Bernd Wollschläger

Abbildung 23:

Die Zahl der bekannten Schälchensteine ist 2025 erneut gestiegen. Reinhard Braasch entdeckte dieses etwa 4 t schwere Exemplar neben einem Lesesteinhaufen. An seiner Oberseite finden sich etwa 20 unterschiedlich tief eingearbeitete „Schälchen“. Das Fundstück wird seinen neuen Standort – mit einer Hinweistafel versehen – an einem Rastplatz nördlich des Keezer Sees finden.



Schälchenstein | Tressentin, Lkr. Vorpommern-Rügen | Bronzezeit

Finder: Steffen Malaschnitschenko; Foto: Steffen Malaschnitschenko

Abbildung 24:

Auch sekundär verbaute Schälchensteine, wie dieser von Steffen Malaschnitschenko in einer Trockenmauer in Tressentin bei Ribnitz-Damgarten entdeckte Stein, sind Bodendenkmale. Deshalb werden sie nach der Meldung mit ihrem derzeitigen Standort erfasst und dokumentiert. Manchmal kann eine Befragung des Grundstückbesitzers noch Einzelheiten zur ursprünglichen Herkunft erbringen.

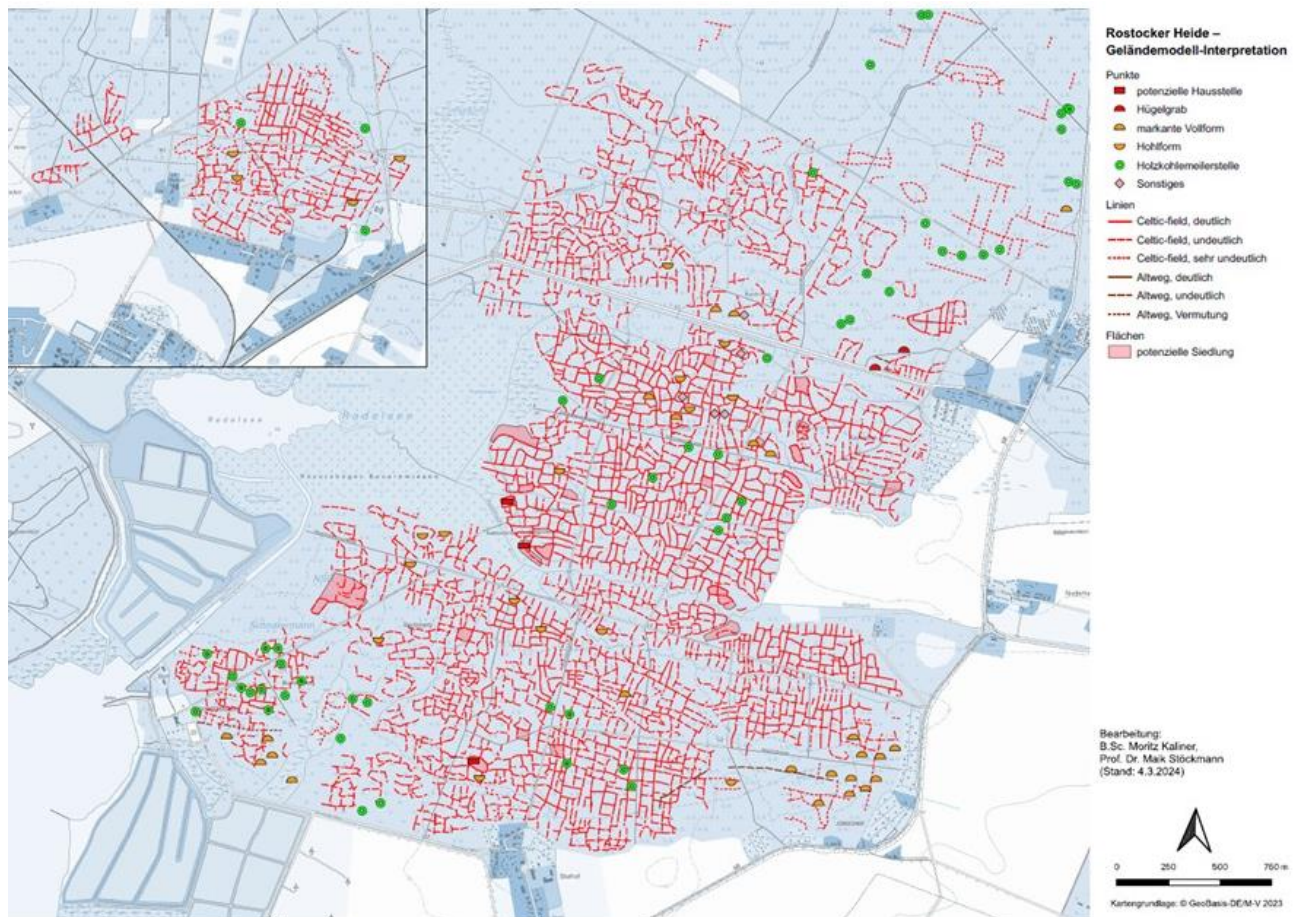


Grabhügel | Boitin, Lkr. Rostock | Bronzezeit

Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Beate Heyn

Abbildung 25:

Bei Sichtung des digitalen Geländemodells fielen im Waldgebiet bei Boitin grabhügelartige Strukturen auf, mit deren Überprüfung Beate Heyn beauftragt wurde. Im April 2025 besichtigte sie gemeinsam mit Stefan Jörn und Dr. Friedhelm Zedler die betreffenden Stellen. Nach Beschaffenheit, Höhe und Durchmesser handelt es sich um bronzezeitliche Hügelgräber. Die Erfassung ist allerdings noch nicht abgeschlossen.



Celtic Fields | Rostocker Heide, Hansestadt Rostock | Ältere Bronzezeit bis Römische Kaiserzeit

Finder: Prof. Dr. Maik Stöckmann, Hochschule Neubrandenburg

Abbildung 26:

Dank des Digitalen Geländemodells sind in den letzten Jahren Bodendenkmale in bislang unbekanntem Ausmaß bekannt geworden. Insbesondere die als „Celtic Fields“ bezeichneten prähistorischen Ackerfluren erstrecken sich oft über viele Quadratkilometer, wie hier in der Rostocker Heide. Bei Auswertung und Erfassung arbeitet die Landesarchäologie eng mit der Hochschule Neubrandenburg zusammen. Auch die örtlichen Forstämter werden dabei einbezogen, um sie für die Erhaltung dieser mehrere tausend Jahre alte Kulturlandschaft zu sensibilisieren.



© Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Göritzer Bommel, Bronze | Carpin, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Frühe vorrömische Eisenzeit
 Finder: Dirk Wunderlich; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 27:

Die sogenannten Bommeln sind typisch für die spätbronze-früheisenzeitliche Göritzer Gruppe und haben ihr Hauptverbreitungsgebiet an der Oder. In den 1980er Jahren wurde erstmals auch ein Göritzer Bommel in Vorpommern entdeckt, weitere Funde in fast ganz Mecklenburg-Vorpommern kamen später hinzu. Welche Schlüsse daraus zu ziehen sind, bleibt unklar, da keines der Fundstücke aus einem gesicherten Befund stammt. Diesen in natura gerade einmal 2 cm großen Bommel fand Dirk Wunderlich in der an bronzezeitlichen Nekropolen reichen Gemarkung Carpin.



Reitersporen, Bronze/Messing, Silber | Körchow, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Ältere Römische Kaiserzeit

Finder/Fotos: Olaf Engelke

Abbildung 28:

Bei einer Nachsuche auf dem bekannten Gräberfeld von Körchow fand Olaf Engelke unter anderem diese beiden trapezförmigen Spornplatten von Stuhlsporen. Die eine Platte war mit vier Silbernieten befestigt, von denen drei erhalten sind.



Römische Denare, Silber | Malchow, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Römische Kaiserzeit

Finderin: Birgit John; Foto: Udo Westerhold

Abbildung 29:

Durch den Detektoreinsatz in der ehrenamtlichen Bodendenkmalpflege erahnen wir inzwischen auch, wie viele römische Münzen in der germania libera in Umlauf gewesen sein müssen. Selten sind bislang jedoch die Nachweise von Hortfunden mit römischen Münzen. Nun ist ein weiterer hinzugekommen: Birgit John entdeckte diesen Münzschatz mit 18 Denaren auf einer relativ kleinen Fläche von etwa 450 m².



© Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Berlock, Gold | Kluis, Lkr. Vorpommern-Rügen | Römische Kaiserzeit

Finder: Rene Schön; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 30:

Rene Schön entdeckte bei Kluis auf Rügen einen zu ⅔ erhaltenen Goldberlock. Auf dem Oberteil sind gegenläufig verzwirnte Drähte flächig aufgelegt, darunter sind eben solche girlandenförmig angeordnet, senkrechte Drähte führen nach unten. Das Unterteil ist mit traubenartig angeordneten Perlchen verziert. Das Gewicht des Fundstücks beträgt gerade einmal 3,7 g.



Körpergräber | Rakow Teßmannsdorf, Lkr. Rostock | Späte Römische Kaiserzeit

Finder: Uwe Balscheit, Grabungsleitung: LAKD M-V, Landesarchäologie, Bernd Wollschläger

Abbildung 31:

Der bekannte Siedlungsplatz bei Rakow Teßmannsdorf wurde von Uwe Balscheit genauer untersucht. Dabei detektierte er eine Fibel und fand auch mehrere Glasperlen, die zu einer Nachuntersuchung unter Leitung von Bernd Wollschläger führten. Freigelegt wurden zwei nebeneinander liegende Körperbestattungen der späten römischen Kaiserzeit, die nur noch eine schwache Erhaltung des Skelettmaterials zeigten.



Körpergräber | Rakow Teßmannsdorf, Lkr. Rostock | Späte Römische Kaiserzeit

Finder: Uwe Balscheit, Grabungsleitung: LAKD M-V, Landesarchäologie, Bernd Wollschläger

Abbildung 32:

Besser erhalten sind die Beigaben: Das erste Grab enthielt einen Fingerring, eine Tutulusfibel und zahlreiche Perlen. Die Verbreitungskarte der Tutulusfibeln lässt intensive Kontakte in Nord-Süd-Richtung erahnen.



Körpergrab mit Halsring mit
birnenförmigem Verschuß

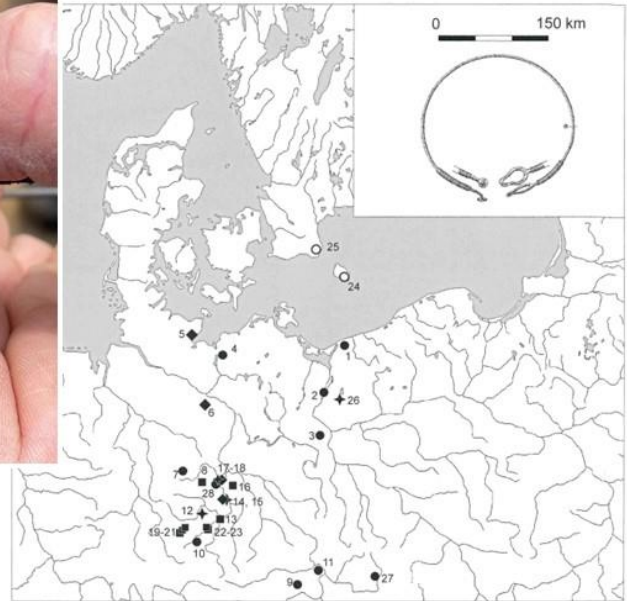


Abb. 20 Verbreitung der silbernen Halsringen mit glattem Reif (● glatter, drahtumwickelter Reif und Öse der Variante A, ○ glatter Reif und Öse der Variante A; ◆ glatter, drahtumwickelter Reif und Öse der Variante B; ◆ glatter Reif und Öse der Variante B; ◆ glatter, drahtumwickelter Reif, Öse nicht erhalten): 1 Stuchow. – 2 Gartz. – 3 Goldorf. – 4 Hagen. – 5 Merkersdorf. – 6 Rebenstorf. – 7 Osterweck. – 8 Nachtenstedt. – 9 Opočno, Gr. 366 – 10 Dienstedt. – 11 Prosimky. – 12 Kollede. – 13 Rossbach (Kleingena). – 14 Wansleben, Gr. 2. – 15 Holleben. – 16 Gözitz. – 17-18 Nienburg. – 19-21 Wechmar, Gr. 24a. 174. 186. – 22-23 Großbromstedt, Gr. 7, 26. – 24 Slusegaard, Gr. 224. – 25 Simris, Gr. 47. – 26 Pyrzyce. – 27 Plotišť nad Labem. – 28 Schackstedt.

M. Przybyta 2007

Körpergräber | Rakow Teßmannsdorf, Lkr. Rostock | Späte Römische Kaiserzeit

Finder: Uwe Balscheit, Grabungsleitung: LAKD M-V, Landesarchäologie, Bernd Wollschläger

Abbildung 33:

Das zweite Grab enthielt einen silbernen Halsring mit birnenförmigem Verschluss. Auch in der Verbreitung dieses Halsringtyps spiegeln sich intensive Nord-Süd Kontakte wider.



Fibel, Bronze | Nutteln, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Späte Römische Kaiserzeit/Völkerwanderungszeit
Finder: René Inoks; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 34:

Ein bislang unbekannter Fibeltyp trat mit diesem Fund in Erscheinung, den René Inoks bei Nutteln entdeckte. Der im Querschnitt dreieckige, an beiden Enden eingerollte Bügel ist annähernd symmetrisch. Nach Auffassung von Dr. Hans-Ulrich Voß (Lübstorf) gehört er in die späte Kaiserzeit oder frühe Völkerwanderungszeit.



Tierfigur (Hund), Bronze | Krackow, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Römische Kaiserzeit
Finder: Jan Hauslage; Fotos: Jan Hauslage

Abbildung 35:

Im Bereich einer bekannten kaiserzeitlichen Siedlungsstelle konnte Jan Hauslage diesen kleinen, herrenlosen Hund dem Boden entlocken. Größe und Ausführung lassen sofort an die wahrscheinlich kaiserzeitlichen Rinder- oder Stierfigürchen denken, Hundefiguren dagegen waren bislang nicht bekannt. In der römischen Kunst sind Hunde mit Halsband oft als Jagdtiere angesprochen worden. Nicht auszuschließen ist daher, dass wir es mit einer römisch inspirierten Form zu tun haben, denn vom gleichen Platz stammen sowohl römische Münzen als auch Fragmente römischer Bronzegegenstände.



Rinderfigur, Bronze | Neukalen, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Römische Kaiserzeit

Finder: Hans Behn; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 36:

Inzwischen gehören Rinderfigürchen fast schon fast zum Tagesgeschäft: Hans Behn freute sich trotzdem sehr über dieses Tierchen, dessen drittes und viertes Bein offenbar angelötet waren, bevor sie im Laufe der Zeit verloren gingen.

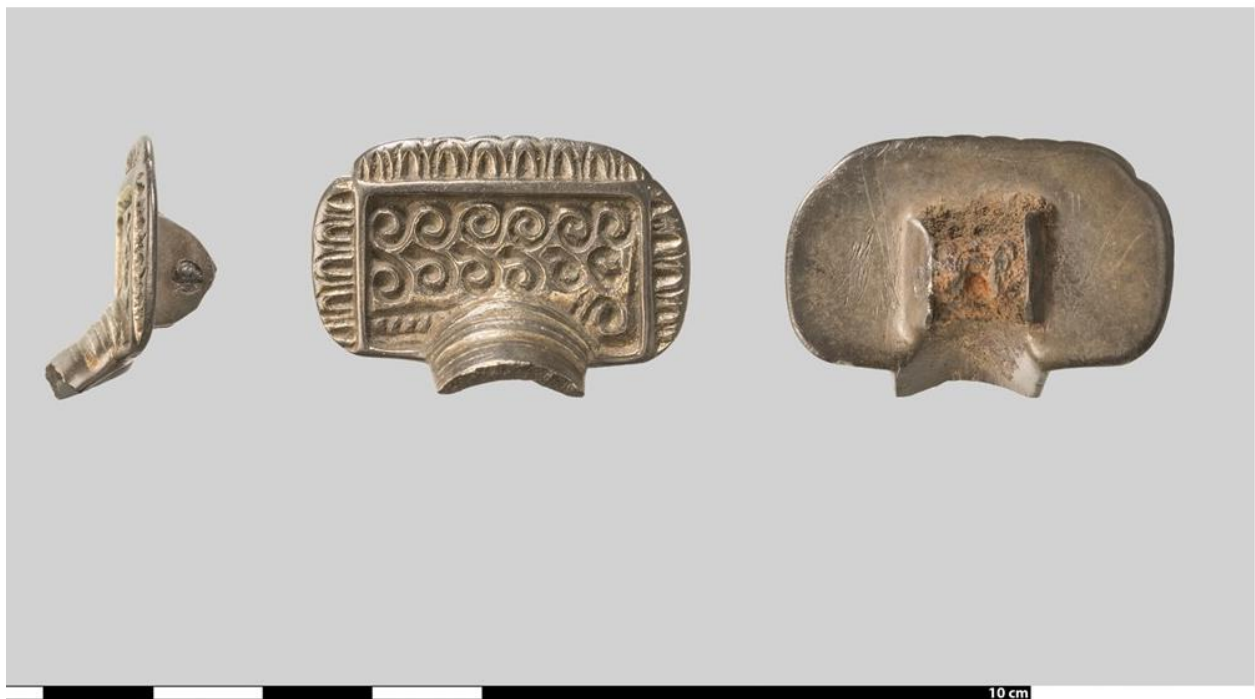


Rinderfigur, Bronze/Messing | Mönchhagen, Lkr. Rostock | Römische
Kaiserzeit/Völkerwanderungszeit

Finder: Andreas Boeckel; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 37:

Mit dem Fund dieser Rinderfigur bei Mönchhagen zeigte uns Andreas Boeckel, dass die „Herde“ nicht nur weiter wächst, sondern sich auch stetig westwärts bewegt.



: für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Fibel, Silber | Mönchhagen, Lkr. Rostock | Römische Kaiserzeit/Völkerwanderungszeit

Finder: Andreas Boeckel; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 38:

Andreas Boeckel detektierte außerdem – nicht weit entfernt – den silbernen Kopfteil einer völkerwanderungszeitlichen Bügelfibel mit rechteckiger Kopfplatte und Spiralrankendekor, die stilistisch zu den südsandinavischen Fibeln gehört.



Fibeln und Zaumzeugbeschlag, Bronze | Sembzin, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte |
Völkerwanderungszeit

Finderin: Henny Kaiser; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 39:

Bei Sembzin am nordwestlichen Müritzufer entdeckte Henny Kaiser einen zu verschiedenen Zeiten genutzten Fundplatz. Außer slawenzeitlichem Fundmaterial treten dort auch mehrere Jahrhunderte ältere Funde aus der Völkerwanderungszeit auf. Zu der 2022 gefundenen kreuzförmigen Fibel (links) gesellen sich inzwischen Bügelknopffibeln vom Typ Leipferdingen, ein provinzialrömischer muschelförmiger Beschlag und eine Scheibenfibel.



Nadelaufsatz, Silber/Gold; Beschlag, Kupfer/Gold/Almandin | Ludorf, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Völkerwanderungszeit

Finder: Ina Großer, Mario Petznick; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 40:

Am Müritzufer bei Ludorf entdeckten Ina Großer und Mario Petznick einige Fibeln, die von der frühen Völkerwanderungszeit bis in die Slawenzeit datieren und eine Bedeutungskontinuität dieser wichtigen Wasserstraße erkennen lassen. Hier sind zwei ganz besondere Stücke abgebildet – ein Nadelkopf in Form eines Vogels und ein Aufsatz mit Almandinen auf Goldfolie.



Fibel, Bronze | Camin Wulfskuhl, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Völkerwanderungszeit
 Finder: Peter Thomas; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 41:

Vollständig erhalten ist diese Bügelfibel mit gerader, dreilappiger Kopfplatte, die Peter Thomas entdeckte. Der Bügel hat einen massiven, dachförmigen Querschnitt, der rhombische Fuß endet in einem Tierkopf. Es dürfte sich um ein einheimisches Produkt aus der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts handeln.



© Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Fibel, Bronze | Reez, Lkr. Rostock | Völkerwanderungszeit

Finder: Frank Lissner; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 42:

Zuwachs war auch bei den Thüringer Zangenfibeln zu verzeichnen. Frank Lissner entdeckte diese nur 3,5 cm lange, hervorragend erhaltene Zangenfibel, die in die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts gehört.



Adlerfibel, Bronze/Silber | Gielow, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Völkerwanderungszeit

Finder: Roland Fenske; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 43:

Diese Fibel stand zunächst im Verdacht, eine Nachbildung aus den 1930er Jahren zu sein. Nach Begutachtung durch Dr. Hans-Ulrich Voß (Lübstorf) handelt es sich jedoch zweifelsfrei um ein Original. Die Versilberung der in das 6. Jahrhundert datierenden bronzenen Fibel ist nur auf der Rückseite erhalten. Der Finder hat vorbildlich auf alle Reinigungsmittel verzichtet.



© Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Fibel, Bronze | Tempzin, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Völkerwanderungszeit

Finder: Sven Krull; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 44:

Zu einem völkerwanderungszeitlichen Hotspot hat sich die Gemarkung Tempzin entwickelt. Zu den Neufunden gehört dieses von Sven Krull entdeckte Fragment einer Bügelfibel. Die halbrunde Kopfplatte wies ursprünglich fünf halbrunde, punktkreisverzierte Fortsätze auf.



Fibeln, Bronze | Tempzin, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Völkerwanderungszeit

Finder: Michael Klemkow und René Ströming; Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Bernd Wollschläger

Abbildung 45:

Nicht weit entfernt vom Fundort der Bügelfibel bargen Michael Klemkow und René Ströming mehrere Fundstücke, die auf ein völkerwanderungszeitliches Gräberfeld hindeuten. Es handelt sich (in der oberen Reihe) um eine gleicharmige Thüringer Zangenfibel, das Fragment einer vergoldeten, kerbschnittverzierten Bügelfibel mit halbrunder Kopfplatte, die seltene lokale Variante einer Zangenfibel und eine singuläre Dreiknopffibel. In der unteren Reihe sind das Fragment einer S-Fibel mit Almandineinlage vom Westtyp zu sehen und das Bruchstück einer sogenannten „slawisch-antischen“ Bügelfibel, die ans Ende des 6. oder den Anfang des 7. Jahrhundert datiert. Der Begriff „slawisch-antisch“ bezeichnet eine kleine Gruppe von Fibeln, die einer älteren Forschungsmeinung zufolge nach krimgotischen Vorbildern vor allem im Karpatenbecken hergestellt worden und von dort mit einem durch Europa wandernden unbekannten germanischen Volksstamm (= den „Anten“) nach Masuren gelangt sein sollen. In Mecklenburg-Vorpommern war bislang kein einziges Exemplar dieses Typs bekannt.



© Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Bügel fibel, Bronze vergoldet | Göthen, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Völkerwanderungszeit

Finder: René Inoks; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 46:

Beharrlichkeit zahlt sich aus, wie diese kerbschnittverzierte Bügel fibel beweist. René Inoks hatte 2024 das Kopfteil gefunden. Bei einer erneuten Begehung im Frühjahr dieses Jahres wurde er mit dem Fußteil der Fibel belohnt. Die beiden Nieten am Fuß, unmittelbar neben der Bruchstelle, lassen vermuten, dass dort ein alter Bruch repariert wurde.



Schwertknauf und Perle, Bronze | Rakow Teßmannsdorf, Lkr. Rostock | Völkerwanderungszeit
 Finder: Ronny Hannemann; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 47:

Auf einem bereits seit längerem bekannten Fundplatz bei Rakow Teßmannsdorf fand Ronny Hannemann diesen hohl gegossenen, unverzierten Pyramidenknauf vom Typ Brighthampton-Ciply nach Menghin, der in das 6. Jahrhundert n. Chr. datiert, und eine seltene Bronzeperle.



Fibel, Bronze | Sildemow, Lkr. Rostock | Völkerwanderungszeit

Finder: Frank Lissner; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 48:

Bei Sildemow barg Frank Lissner diese kleine gleicharmige Fibel, die in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts gehört und wahrscheinlich in Skandinavien hergestellt wurde.



© Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Vogelfibel, Bronze | Penkun, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Völkerwanderungszeit/Frühe Wikingerzeit

Finder: Martin Miekley; Foto: Martin Miekley

Abbildung 49:

Die Zahl spätvölkerwanderungszeitlicher Funde aus Mecklenburg-Vorpommern wurde durch diese wunderschöne, verzinnte Vogelfibel um ein weiteres Objekt vergrößert. Die komplexe Symbolik dieser Fibelform lädt zu der Frage ein, um welche Vögel es sich genau handelt und ob sie einem bestimmten mythologischen Kontext zuzuordnen sind.



Riemenzunge und Beschlag, Bronze/Gold | Karnitz, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Frühe Slawenzeit

Finder: Hans Behn; Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 50:

Zwei außergewöhnliche Fundstücke entdeckte Hans Behn bei Karnitz. Beide haben bislang keinerlei Entsprechungen. Zum einen handelt es sich um eine Riemenzunge, die ihrer Form nach in das 9. Jahrhundert gehören könnte. Allerdings ist das Motiv der doppelköpfigen Figur, das auf den ersten Blick der bekannten Holzskulptur von der Fischerinsel im Tollensesee ähnelt, ein Novum. Derselbe Spitzbart begegnet uns auf dem vergoldeten Peitschen- oder Stockbeschlag rechts daneben. Auch wenn der Kopf fehlt, ist die Darstellung eines gürteltragenden Mannes klar zu erkennen.

Fundplatz 3



Fundplatz 17



Münzen, Silber | Groß Strömkendorf, Lkr. Nordwestmecklenburg | Ältere Slawenzeit

Finder: Uwe Balscheit und Carsten Schmoldt; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 51:

Auch im Berichtsjahr wurden wieder einige Münzen in Groß Strömkendorf entdeckt, die inzwischen durch Ralf Wiechmann und Lutz Ilisch bearbeitet wurden und demnächst publiziert werden sollen.



Fibel, Bronze | Groß Strömkendorf, Lkr. Nordwestmecklenburg | Slawenzeit

Finder: Ronny Hannemann; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 52:

Ronny Hannemann entdeckte dieses Fragment einer Schildkrötenfibel, das aus dem Uferbereich des Handelsplatzes Groß Strömkendorf stammt.



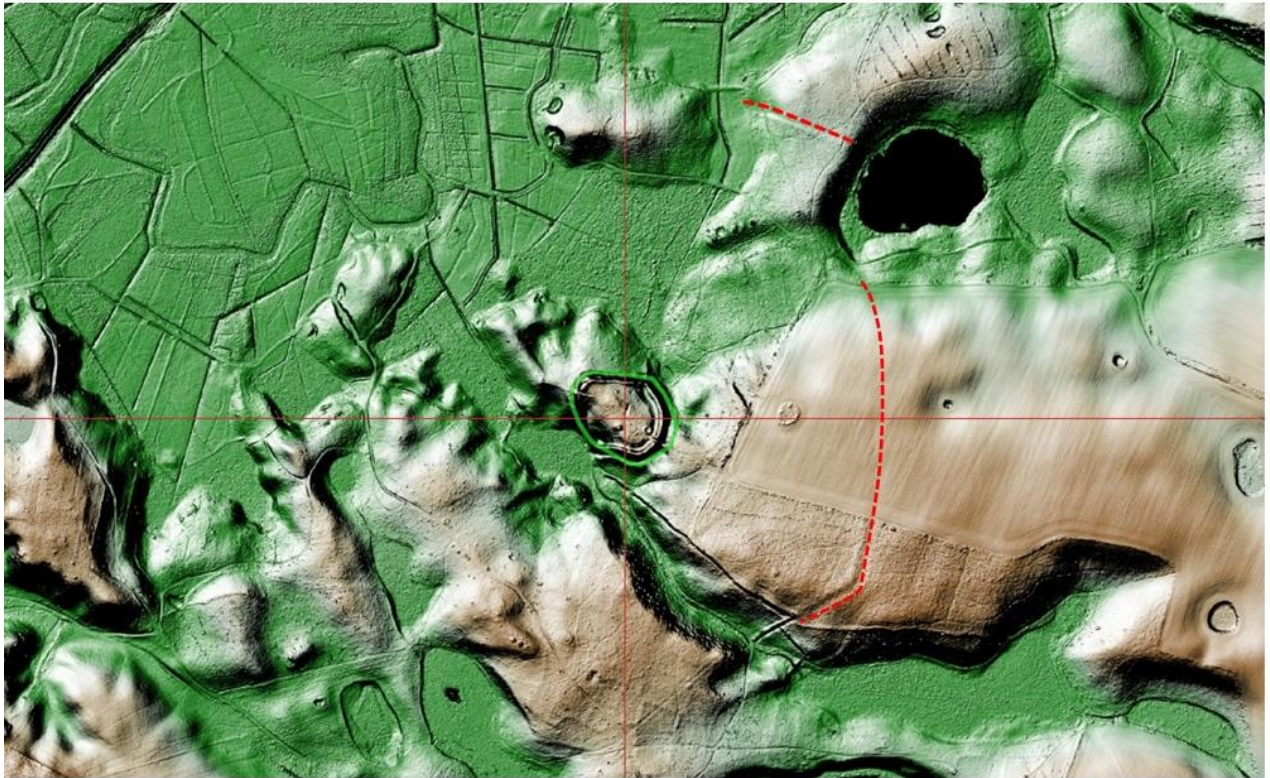
© Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie; Foto: Andreas Paasch

Pinzette, Bronze | Groß Strömkendorf, Lkr. Nordwestmecklenburg | Slawenzeit

Finder: Uwe Balscheit; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 53:

Auf demselben Fundplatz entdeckte Uwe Balscheit diese hervorragend erhaltene und kunstvoll verzierte Pinzette.



Vorburg | Liepen, Lkr. Rostock | Slawenzeit

Finder: LAKD M-V, Landesarchäologie

Abbildung 54:

Die frühslawische Höhenburg von Liepen an der Recknitz ist seit dem 19. Jahrhundert bekannt. Im digitalen Geländemodell fiel nun auf, dass der eigentlichen Burg (im Zentrum des Bildes) eine bislang unbekannte Wall-Graben-Anlage vorgelagert ist (gestrichelte rote Linie). Diese neu entdeckte Struktur macht Liepen mit nunmehr 17-18 Hektar Innenfläche zu einer der größten slawischen Burganlagen in Mecklenburg-Vorpommern.



Schwertgriff, Eisen, Silber, Elfenbein | Dummerstorf, Lkr. Rostock | Slawenzeit

Finder: Kerstin Bockholt und Andreas Boeckel; Foto: Kerstin Bockholt

Abbildung 55:

Einen außergewöhnlich reich verzierten Schwertgriff fanden Kerstin Bockholt und Andreas Boeckel in Dummerstorf. Er ist im Mammenstil ornamentiert und datiert somit in die Zeit um 1000. Die stilistischen Bezüge zum Kästchen von Cammin sind unübersehbar.



Riemenzunge, Bronze | Groß Woltersdorf, Lkr. Nordwestmecklenburg | Slawenzeit
 Finder: Uwe Balscheit; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Andreas Paasch

Abbildung 56:

2022 konnte an dieser Stelle über den nahezu vollständigen karolingischen Nietplattensporn aus Groß Woltersdorf berichtet werden. Uwe Balscheit fand jetzt mit der Riemenzunge im Tassilokelchstil ein weiteres Puzzleteil, bei dem zu vermuten ist, dass es ehemals zur Sporn garnitur gehörte.



Kreuzanhänger, Bronze | Bohlendorf, Lkr. Vorpommern-Rügen | Späte Slawenzeit

Finder: Gabriele Pitzke; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 57:

Bei Bohlendorf entdeckte Gabriele Pitzke ein weiteres Zeugnis der christlichen Mission in Form dieses kleinen Blechkreuzes. Die sonst übliche Darstellung des Heilands in Tremolierstich scheint hier zu fehlen.



Matrize, Bronze | Neuendorf b. Greifswald, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Späte Slawenzeit
 Pressblech, Buntmetall | Groß Schönfeld, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Späte Slawenzeit
 Finder: Jürgen Kümmel und Branko Werner/Christian Hedtke; Foto: Jürgen Kümmel und LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 58:

Möglicherweise sind auch diese beiden Funde Zeugnisse der christlichen Mission. Die links abgebildete Matrize fand Jürgen Kümmel östlich von Greifswald. Rund 80 km südlich wurde dann von Branko Werner kürzlich ein doppeltes Pressblech mit einem entsprechenden Motiv auf beiden Seiten entdeckt. Das Motiv der Fesselung der Figur kann in der altnordischen Mythologie begründet sein, findet sich aber ebenso in der christlichen Kunst. Beide Stücke datieren vermutlich in das 12. Jahrhundert.



Kopfband, Bronze/Gold; Beschlag, Bronze | Ludorf, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Späte Slawenzeit

Finder: Olena Vynogradova und Mario Petznick; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 59:

Olena Vynogradova und Mario Petznick entdeckten bei Ludorf dieses zum Pferdegeschirr gehörende vergoldete Kopfband, das in die späteste Slawenzeit datiert, aber wohl nicht im slawischen Siedlungsgebiet hergestellt wurde. Links und rechts ist jeweils ein nach hinten gewendetes Greiftier mit umgebenden Ranken zu erkennen. Das Kopfband gehört zum Typ Leipzig-Sistig und ist das erste Exemplar seiner Art, das in Mecklenburg-Vorpommern entdeckt wurde. Zum Fundgut gehört außerdem ein Beschlag mit Drachendarstellung von nur 1 cm Größe.



Siegelstempel | Stralsund, Lkr. Vorpommern-Rügen | Spätmittelalter

Finder: Daniel Dubonyac; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Jörg Ansorge

Abbildung 60:

Siegelstempel gehören zu den besonders aussagekräftigen Funden. Das gilt auch für dieses von Daniel Dubonyac gefundene Fragment eines Siegelstempels aus der Stadtgemarkung von Stralsund. Dr. Jörg Ansorge nahm eine Deutung des Inschriftenfragments als + S' IOHANNIS : SCRIPTORIS vor. Demnach weist es möglicherweise auf den Schreiber Johannes hin, den der Rügenfürst Wizlaw II. in einer 1261 in Stralsund ausgestellten Urkunde als magister Johannes scriptor noster bezeichnete.



Siegelstempel, Bronze | Dobbertin, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Spätmittelalter

Finder: Dr. Friedhelm Zedler; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Jörg Ansorge

Abbildung 61:

Siegelstempel erlauben es nicht selten, ihre ehemaligen Besitzer zu identifizieren. Das gilt auch für diesen von Dr. Friedhelm Zedler entdeckten spitzovalen Siegelstempel aus Messing, der Dietrich Kos gehörte. Seit 1349 waren die Kos im Parchimer Rat vertreten, Dietrich Kos wird 1409 als Kirchherr der Marienkirche in Parchim erwähnt.



SIOHANNIS * RABBIT

Siegelstempel, Messing | Dobbertin, Lkr. Ludwigslust-Parchim | 14. Jahrhundert

Finder: Stefan Jörn; Fotos: Stefan Jörn / LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Jens-Peter Schmidt

Abbildung 62:

Bei einer Detektorbegehung in der Gemarkung Dobbertin entdeckte Stefan Jörn diesen Siegelstempel des 14. Jahrhunderts. Die Umschrift in gotischen Minuskeln (unten rechts transkribiert) ließ sich noch keinem konkreten Besitzer zuordnen.



Siegelstempel, Bronze und Blei | Boizenburg und Garwitz, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Spätmittelalter
 Finder: Ricky Vogt und Denny Milinski; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Jörg Ansorge

Abbildung 63:

Klarer ist die Zuordnung dieser beiden Siegelstempel. Der linke Stempel stammt aus dem 13. Jahrhundert und gehörte Cristantius Scherf, einem Ritter aus dem Umfeld des Schweriner Grafen Gunzelin II., der rechte Stempel stammt aus dem 15. Jahrhundert und gehörte Benedicta von Plau. Die Familie von Plau war in und um Parchim ansässig. Frauensiegel beim niederen Adel oder gar im Bürgertum gehörten bis weit in die Neuzeit zu den großen Seltenheiten, was den besonderen Zeugniswert dieses Stückes ausmacht.



Ansorge 2022

Pilgerzeichen, Blei-Zinn-Legierung | Wilkenhagen, Lkr. Nordwestmecklenburg | Spätmittelalter

Finder: Nico Wilhelm; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Jens-Peter Schmidt

Abbildung 64:

Nico Wilhelm barg im Bereich der Wüstung „Schindelstätt“ bei Wilkenhagen einige metallene Kleinfunde, wobei das annähernd intakte Güstrower Pilgerzeichen vom Typ A nach Ansorge besonders hervorzuheben ist. Es stellt bildhaft den „Hostienfrevel“ von 1330 dar, stammt aus einem bislang unbekannten Model und dürfte ins 14. Jahrhundert datieren.



Pilgerampulle, Bronze | Matzlow, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Spätmittelalter

Finder/Foto: Rainer Kohl; rechts: LAKD M-V, Landesarchäologie

Abbildung 65:

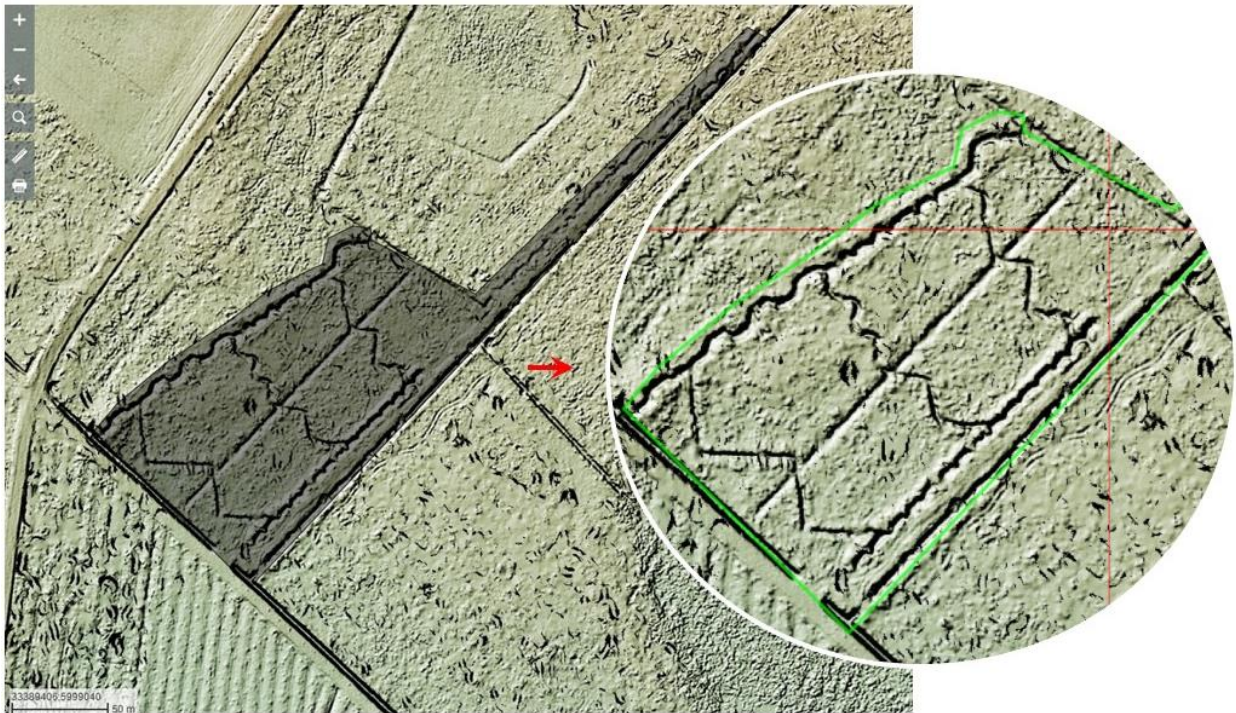
Eine bronzenes Miniaturgefäß mit bauchigem Unterteil, zylindrischen Hals und gegenständigen Henkeln detektierte Rainer Kohl. Rechts daneben sind zwei vergleichbare Gefäße aus Parchow (oben) und Wismar (unten) abgebildet.



Holzkohlemeiler (Langmeiler) | Loddin (auf Usedom), Lkr. Vorpommern-Greifswald | Frühe Neuzeit
 Finder: LAKD MV und Maik Just; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie

Abbildung 66:

Der Auswertung des Digitalen Geländemodells verdankt die Landesarchäologie eine Vielzahl neu entdeckter Bodendenkmale. Im Zweifel muss aber immer eine Kontrolle im Gelände für Klarheit sorgen. Das gilt auch für diese Anomalien in einem Waldgebiet auf Usedom. Dort konnte Maik Just den Verdacht bestätigen: Auch auf der Insel Usedom sind demnach sogenannte „Langmeiler“ zur Gewinnung von Holzkohle errichtet worden. Weitere Forschungen müssen nun klären, ob sie zeitgleich mit den Meilern in der Ueckermünder Heide sind, die aus dem 17.-18. Jahrhundert stammen.

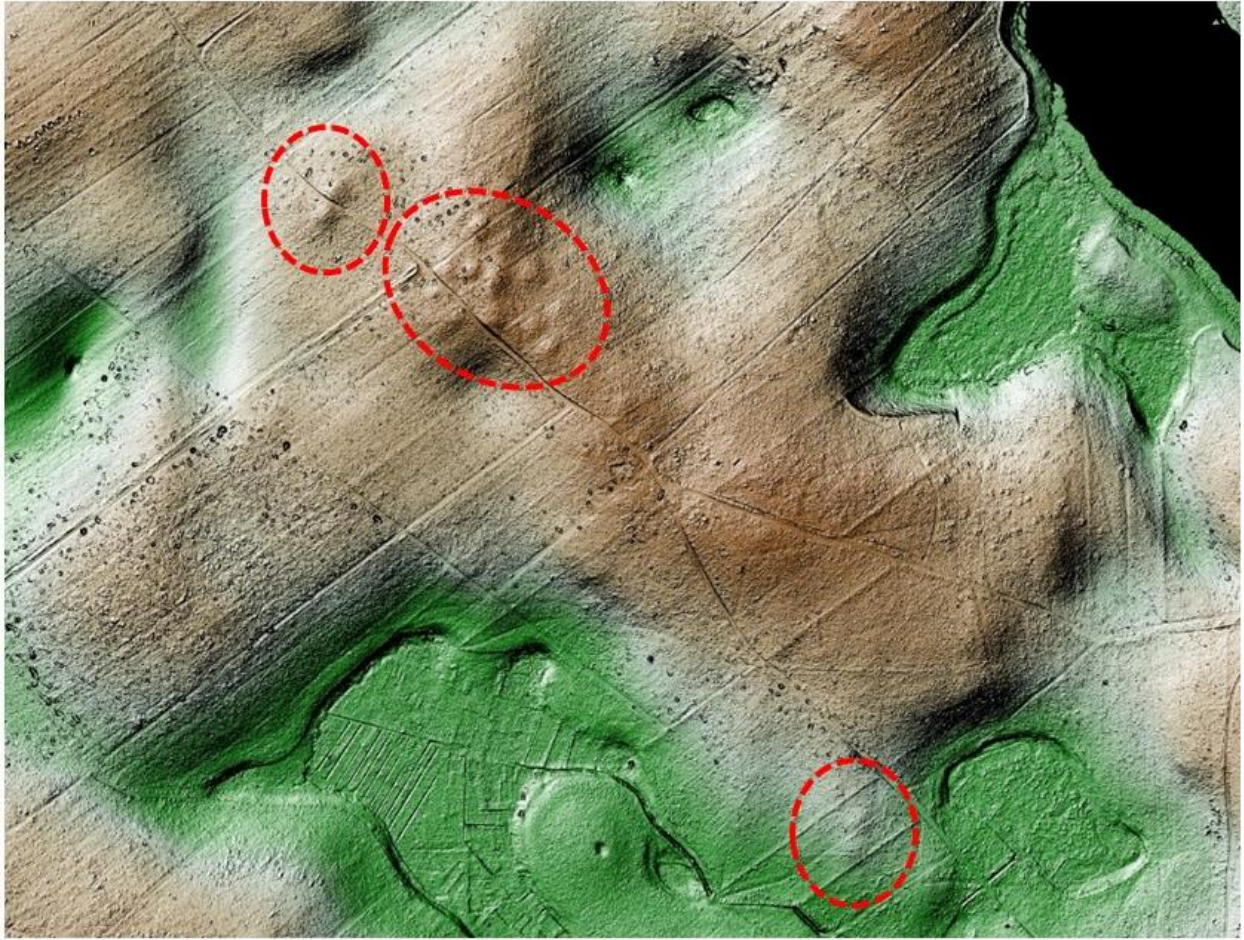


Truppenübungspatz | Kieshof bei Greifswald, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Neuzeit

Finder: LAKD M-V, Landesarchäologie; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie

Abbildung 67:

Nach dem Übungsplatz Zitterpenningshagen aus der Zeit des Ersten Weltkrieges (<https://www.kulturwerte-mv.de/Landesarchaeologie/Fund-des-Monats/Bisherige-Beitr%C3%A4ge/2024-10-das-trainingsgelaende-fuer-den-grabenkampf/>) wurde im Digitalen Geländemodell nun ein zweiter, ähnlicher Platz bei Kieshof in der Nähe von Greifswald entdeckt. Als Bodendenkmale der jüngsten Vergangenheit haben diese Plätze einen besonderen Wert für die Militärgeschichte. Kaum eine Handvoll von ihnen wurden in ganz Deutschland bislang bekannt, weil sie in aller Regel durch jüngere Manöveraktivitäten überschrieben wurden.



Hügelgräber | Sternberg, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Unbekannte Zeitstellung

Finder: LAKD M-V, Landesarchäologie

Abbildung 68:

Auch wenn sich im Digitalen Geländemodell Hügelgräber oft sehr deutlich abzeichnen, wie hier in einem Waldgebiet südlich von Sternberg, so stellt die Erfassung und Beschreibung des Zustandes vor Ort auch für erfahrene Archäologen nicht selten eine Herausforderung dar. Die Landesarchäologie ist bestrebt, Ehrenamtliche so zu schulen, dass sie im Gelände in der Lage sind, auch bislang unbekannte Bodendenkmale zu identifizieren und zu beschreiben. Die Erfahrung zeigt, dass so weitere Details erfasst werden, die für Denkmalschutz und wissenschaftliche Bewertung von Bedeutung sind.



Metallobjekt, Bronze | Kieve, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Spätmittelalter (?)

Finder: Thomas Pfeiffer; Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Jens Ulrich

Abbildung 69:

Dieser Fund stammt aus der Rubrik „Aktenzeichen XY ungelöst“. Der Finder, Thomas Pfeiffer, sagte uns: „Das kennt ihr nicht!“ und in diesem Fall mussten wir ausnahmsweise zugeben, dass das stimmt. Wer kann, mag uns helfen. An Deutungen sind „Schlosshülle“, „Miniatur-Sanduhr“ und „Spielfigur“ schon vorgeschlagen. Das Stück ist nur 3 cm hoch!



Großsteingrab | Boitin, Lkr Rostock | Neolithikum

Pflegende: Ronny Busacker, Stefan Jörn, Peter Jörn, Ingo Schwarz und Dr. Friedhelm Zedler; Fotos: Ingo Schwarz und Friedhelm Zedler

Abbildung 70:

„Bodendenkmalpflege“ schließt auch die ganz praktische Pflege von Denkmalen ein. Durch den Einsatz der oben genannten Bodendenkmalpfleger ist das zuvor völlig zugewachsene Großsteingrab von Boitin nun wieder gut sichtbar. Die Pflegemaßnahme erfolgte selbstverständlich in Abstimmung mit unterer Denkmalschutzbehörde und Naturschutzbehörde des Landkreises.



Burganlage | Glaisin, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Slawenzeit

Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Bernd Wollschläger

Abbildung 71:

Dass sich die Pflege nicht auf das Denkmal selbst beschränken muss, ist hier erkennbar: Das Hinweisschild war verschmutzt und durch Astwerk im Sommer völlig verdeckt. Es erfolgte deshalb durch Bernd Wollschläger ein Rückschnitt der Äste und eine Reinigung des Hinweisschildes. Das Ergebnis kann sich sehen lassen – und das vor 20 Jahren aufgestellte Schild macht immer noch eine gute Figur!



19. Einstiegslehrgang „Methoden der Feldbegehung“ in Güstrow am 29. März 2025

Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Jens-Peter Schmidt

Abbildung 72:

Der Einstiegslehrgang „Methoden der Feldbegehung“ fand am 29. März 2025 in Güstrow statt. Insgesamt waren 85 Personen eingeladen worden, von denen 43 teilnehmen konnten. Außer Theorie standen auch die praktische Umsetzung auf dem Acker und ein abschließender Test auf dem Programm. Neben den Organisatoren, zu denen auch wieder Gerd Brunk gehörte, sei allen Referenten herzlich gedankt, insbesondere Andre Schlüter und Dietmar Wulkau, die aus ehrenamtlicher und persönlicher Sicht ausgewählte Teilbereiche vorstellten.



Lehrgang für Fortgeschrittene am 26. April 2025 in Groß Raden

Fotos: Olaf Engelke

Abbildung 73:

Am 26. April 2025 folgte der „Lehrgang für Fortgeschrittene“ in Groß Raden. Das Programm bot den gut 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Neues zum Thema „Steinzeit in Mecklenburg-Vorpommern“, doch auch viel Zeit zum fachlichen Austausch. Auch hier sei allen Organisatoren und Unterstützern der Veranstaltung herzlich gedankt – namentlich Heike Pilz mit ihrem Team und Olaf Engelke für die Fotos.



Weiterbildungsseminar „Bronzezeit“ am 13./14. September 2025 in Güstrow

Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Jens-Peter Schmidt

Abbildung 74:

Nachdem das Weiterbildungsseminar 2024 mit 100 Teilnehmern ohne größere Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte, wurden diesmal 150 Personen zugelassen. Dadurch konnten erstmals seit vielen Jahren alle fristgerecht eingegangenen Anmeldungen berücksichtigt werden. Trotz der großen Zahl war die Aufmerksamkeit der Teilnehmer durchweg hervorragend und auch die Disziplin – fast immer – beispielhaft. Auch hier sei allen Mitwirkenden, insbesondere den Dozenten und den Mitarbeiterinnen der Fachhochschule, die im Hintergrund alles hervorragend vorbereitet hatten, noch einmal herzlich gedankt.

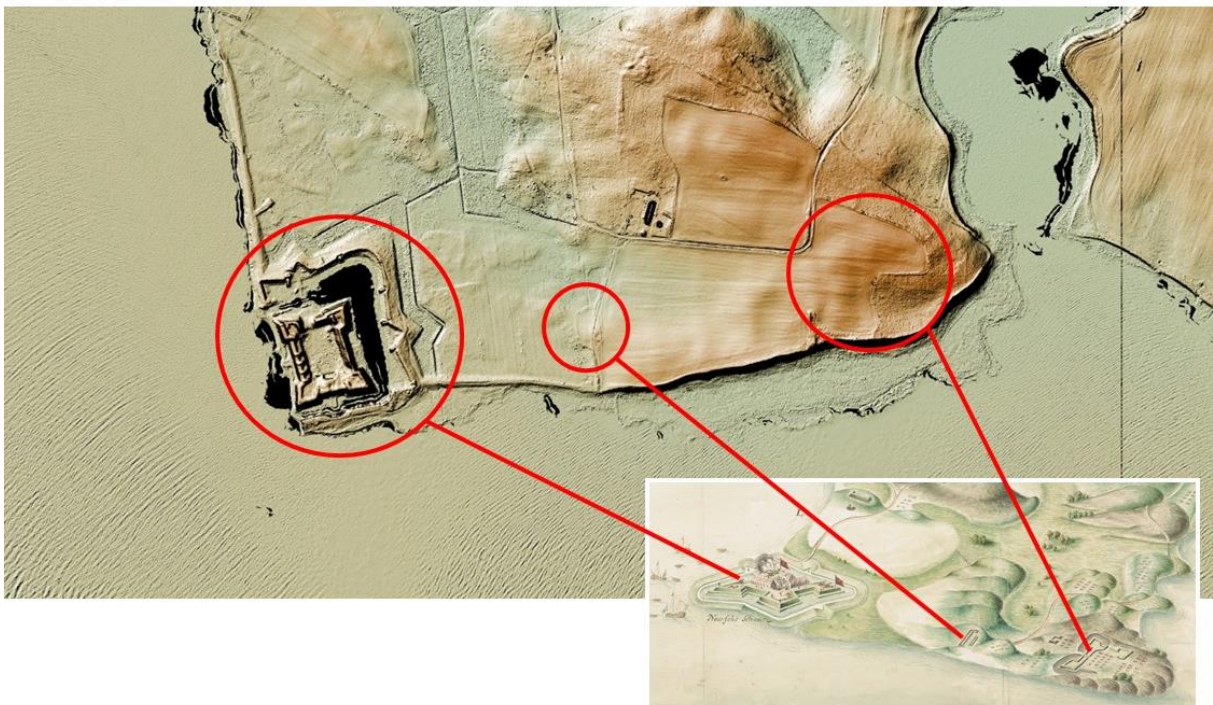


Exkursion zu Denkmälern der Militärgeschichte im Umfeld von Stralsund

Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Michael Schirren

Abbildung 75:

Zu zwei Tagesexkursionen hatte die Landesarchäologie für Anfang Januar 2025 eingeladen, um zusammen mit dem Experten für historische Festungsbauten, Tommy Jark, die Region um Stralsund in Augenschein zu nehmen. Überraschend war für viele Teilnehmer die große Zahl an Befestigungen der Preußenzeit nach 1815, als man Stralsund zum Flottenstützpunkt machen wollte. Nach 1870 wurde dieser Plan jedoch wieder verworfen.



Prosnitzer Schanze (Rügen) und ihr Umfeld

Kartenausschnitt: Kriegsarchiv Stockholm

Abbildung 76:

Durch die Entdeckung bislang unbekannter Kartenwerke sind gerade in der Neuzeit-Archäologie wichtige Erkenntnisgewinne möglich. Das Beispiel der allgemein bekannten Schanze von Prosnitz auf der Halbinsel Drigge belegt dies eindrücklich. Tommy Jark erforschte die Schanze schon vor Jahren in seiner Examensarbeit. Sie entstand auf Anordnung Wallensteins im Zusammenhang mit der Belagerung Stralsunds 1628 und sollte die Zufahrt in den Strelasund kontrollieren. Doch schon bald wurde sie mit sogenannten Conter-Schanzen schottischer Truppen eingekreist und neutralisiert. Die größte davon ist auf einem jüngst entdeckten Kartenblatt (ganz oben und unten rechts) dargestellt. Im Gelände sind jedoch, abgesehen von flachen Wällen am Hochufer, kaum noch Spuren erkennbar.

Anhang 2

*Die folgende Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Die Rechte für die Abbildungen liegen beim LAKD bzw. bei den
individuellen Bildautorinnen und -autoren.*

Ferngasleitung 403 zwischen Remplin und Neu Panstorf, MSE
Fpl. Remplin 44, Siedlung der jüngeren Römischen Kaiserzeit



Rinderfigur aus Halbschalen, L. 9,4 cm, Foto
H. Kennecke



Vollplastische Rinderfigur, Foto H. Behn



Fibel, L. 5,1 cm, Foto H. Kennecke



Zwei Doppelhakenschlüssel, Foto H. Behn

AD Nordost

Siedlung | Remplin, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | jüngere Römische Kaiserzeit

Finder: Dr. Heike Kennecke; Fotos: Dr. Heike Kennecke, Hans Behn

Abbildung 77:

Die Firma Archäologische Dienste Nordost von Dr. Heike Kennecke war mit der archäologischen Begleitung der Ferngasleitung 403 zwischen Remplin und Neu Panstorf beauftragt. Obwohl es sich nicht um einen Neubau, sondern „nur“ um eine Erneuerung handelte, wurden auf einer Strecke von 6300 m vier Fundplätze angeschnitten: eine bronzezeitliche Siedlung, eine Siedlung der jüngeren Römischen Kaiserzeit und zwei slawenzeitliche Siedlungen. Vom kaiserzeitlichen Fundplatz stammen verschiedene Detektorfunde (Hans Behn), darunter zwei Rinderfiguren (eine davon aus Halbschalen zusammengesetzt, die andere vollplastisch), eine zweigliedrige Armbrustfibel und zwei Doppelhakenschlüssel.



Siedlung | Warnkenhagen, Lkr. Rostock | Römische Kaiserzeit

Finder: Prof. Dr. Tomas Schenk; Fotos: Untere Denkmalschutzbehörde Lkr. Rostock, Patrick du Mont, und Prof. Dr. Thomas Schenk

Abbildung 78:

Am 3. August 2025 entdeckte Thomas Schenk auf einer frisch abgebaggerten Fläche bei Warnkenhagen mehrere Befunde. Die Dokumentation erfolgte zeitnah unter der Leitung von Patrick du Mont und Jens Ulrich sowie unter tatkräftiger Mithilfe von Alina Schaaf, Andre Peter, Roland Ducks und nicht zuletzt Prof. Dr. nThomas Schenk. Geborgen wurden umfangreiche Mengen an Keramik und eine eiserne Trense aus der römischen Kaiserzeit.

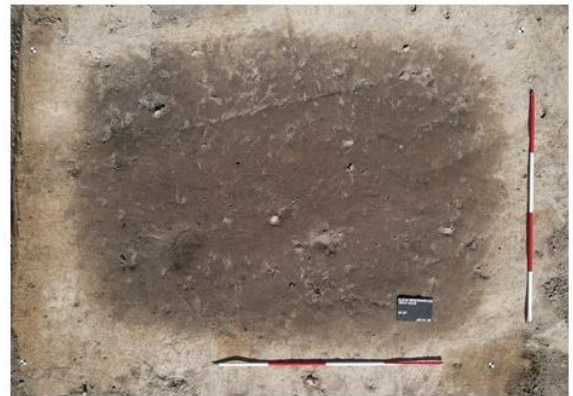


AD Nordost

Windpark Jördenstorf – Archäologische Begleitung
Bestattung | Jördenstorf, Lkr. Rostock | Vorrömische Eisenzeit
Grabungsleitung: Dr. Heike Kennecke; Fotos: AD Nordost

Abbildung 79:

Die Baumaßnahmen für den Windpark Jördenstorf werden durch die Firma Archäologische Dienste Nordost unter der Leitung von Dr. Heike Kennecke begleitet. Als kleine Auswahl aus dem bislang angetroffenen umfangreichen Befundspektrum ist hier eine einzelne Urne mit daneben liegendem Leichenbrandnest der vorrömischen Eisenzeit zu sehen, ...



AD Nordost

Windpark Jördenstorf – Archäologische Begleitung
 Siedlung | Jördenstorf, Lkr. Rostock | Römische Kaiserzeit
 Grabungsleitung: Dr. Heike Kennecke; Fotos: AD Nordost

Abbildung 80:

... aus einer Siedlung der späten Kaiser-/frühen Völkerwanderungszeit links die Pfostengruben eines Langhauses, rechts die Verfärbung eines Grubenhauses, außerdem gehört zur Siedlung noch ein Eisenverhüttungsplatz,



AD Nordost

Windpark Jördenstorf – Archäologische Begleitung
Siedlung | Jördenstorf, Lkr. Rostock | Slawenzeit
Grabungsleitung: Dr. Heike Kennecke; Fotos: AD Nordost

Abbildung 81:

... aus einer slawenzeitlichen Siedlung langovale Gruben als Trauf- oder Kellergruben ...



AD Nordost

Windpark Jördenstorf – Archäologische Begleitung
Siedlung | Jördenstorf, Lkr. Rostock | Slawenzeit
Grabungsleitung: Dr. Heike Kennecke; Fotos: AD Nordost

Abbildung 82:

... und schließlich die Reste einer großen Speichergrube.



AIM-V ARCHÄOLOGIE
in Mecklenburg-Vorpommern GmbH

Siedlungsbefunde | Wichmannsdorf, Lkr. Nordwestmecklenburg | Jüngere Bronzezeit

Grabungsleitung: Fabian Möller M. A.; Fotos: AIM-V GmbH, Fabian Möller M. A.

Abbildung 83:

In Wichmannsdorf bei Boltenhagen fand im Vorfeld der Errichtung eines Feuerwehrgerätehauses eine archäologische Voruntersuchung statt, die die Ausdehnung einer bronzezeitlichen Siedlung bis in diesen Bereich bestätigte. Dokumentiert wurden eine Siedlungsgrube und eine Feuerstelle. Das Fundmaterial umfasst rund 20 Fragmente bronzezeitlicher Gebrauchskeramik.



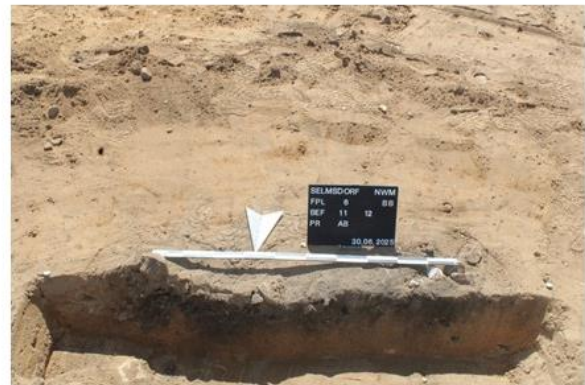
AIM-V ARCHÄOLOGIE
in Mecklenburg-Vorpommern GmbH

Siedlungsbefunde | Klein Wolde, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Bronzezeit, Vorrömische Eisenzeit

Grabungsleitung: Fabian Möller M. A.; Fotos: AIM-V GmbH, Fabian Möller M. A., Saskia Simon

Abbildung 84:

Im Vorfeld des Baus einer Verdichterstation bei Wittenburg fand eine ausgedehnte archäologische Voruntersuchung statt, die anschließend unmittelbar zu einer Rettungsgrabung führte. Dokumentiert wurden Teile einer Siedlung der Bronzezeit und Vorrömischen Eisenzeit mit 145 Befunden, darunter Siedlungsgruben und Feuerstellen. Das Fundmaterial umfasst Fragmente von Keramikgefäßen, gebrannten Lehm und Flintabschläge.



Siedlungsbefunde | Selmsdorf, Lkr. Nordwestmecklenburg | Urgeschichte

Grabungsleitung: Fabian Möller M. A.; Fotos: AIM-V GmbH, Fabian Möller M. A.

Abbildung 85:

Bei Selmsdorf wurde die Fläche einer geplanten Gemeinschaftsunterkunft voruntersucht; bei der anschließenden Rettungsgrabung wurden zwölf Gruben und Feuerstellen einer urgeschichtlichen Siedlung dokumentiert.



AIM-V ARCHÄOLOGIE
in Mecklenburg-Vorpommern GmbH

Siedlungsbefunde | Mirowdorf, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Vorrömische Eisenzeit

Grabungsleitung: Dr. Martin Wagner; Fotos: AIM-V GmbH, Dr. Martin Wagner, Philip Schmidt M. A.

Abbildung 86:

Im künftigen Kreuzungsbereich der Ortsumgehung Mirow bei Starsow wurden insgesamt 327 Befunde aus der vorrömischen Eisenzeit dokumentiert, hauptsächlich Gruben unklarer Funktion und Vorratsgruben, dazu wenige Öfen und kaum Pfostengruben. Die geborgenen Keramikscherben gehören durchweg zu grob gemagerten, großen bis sehr großen Vorratsgefäßen, nur wenige Funde wie die beiden Spinnwirtel lassen Ansätze einer gehobenen Ästhetik erkennen.



AIM-V ARCHÄOLOGIE
in Mecklenburg-Vorpommern GmbH

Siedlungsbefunde | Mirowdorf, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Jüngere Bronzezeit

Grabungsleitung: Dr. Martin Wagner, Philip Schmidt, M. A. Fotos: AIM-V GmbH, Dr. Martin Wagner, Philip Schmidt M. A.

Abbildung 87:

Ebenfalls auf der Ortsumgehung Mirow wird derzeit eine bronzezeitliche Siedlung bei Mirowdorf untersucht. Bisher wurden 103 Befunde dokumentiert, meist Gruben unklarer Funktion, sowie eine sehr große Materialentnahmegrube. Das Fundmaterial besteht hauptsächlich aus grob gemagerten Keramikfragmenten.



AIM-V ARCHÄOLOGIE
in Mecklenburg-Vorpommern GmbH

Schloss | Gadebusch, Lkr. Nordwestmecklenburg | Spätmittelalter/Frühdeutsche Zeit

Grabungsleitung: Isabel Auer, M. A.; Fotos: AIM-V GmbH, Isabel Auer M. A.

Abbildung 88:

Bei der Erschließung und Gestaltung des Gadebuscher Schlossbergs wurden 2025 erneut Teile von Luftheizungen angeschnitten (obere Abbildungen). Freigelegt wurden außerdem ein massiver Eichenbalken unbekannter Funktion (dendrodatiert 1228 $\pm$ 10, links unten) sowie die Reste des Bergfrieds, die glücklicherweise unter dem neugestalteten Innenhof erhalten bleiben können.



Franziskanerkloster Güstrow | Güstrow, Lkr. Rostock | Spätmittelalter/Frühe Neuzeit

Grabungsleitung: Fabian Möller M. A.; Fotos: AIM-V GmbH, Fabian Möller M. A., Enrico Darjes

Abbildung 89:

Eine Erschließungsmaßnahme im Bereich des ehemaligen Güstrower Franziskanerklosters erforderte eine Rettungsgrabung, bei der Reste der ehemaligen Klosterkirche, mehrere Bestattungen sowie verschiedene Gruben und ein Feldsteinfundament aus der Zeit nach der Auflösung des Klosters in der Mitte des 16. Jahrhunderts dokumentiert wurden. Das Fundmaterial umfasst spätmittelalterliche und neuzeitliche Keramik, Knochen und Bruchstücke von Metallobjekten.



Grabensystem | Neustadt-Glewe, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Frühe Neuzeit

Grabungsleitung: Fabian Möller M. A.; Fotos: AIM-V GmbH, Fabian Möller M. A.

Abbildung 90:

In Neustadt-Glewe soll das neue Feuerwehrtechnische Zentrum des Landkreises Ludwigslust-Parchim entstehen. Die im Zuge der Planung entdeckte und durch eine Voruntersuchung verifizierte frühneuzeitliche Doppelgrabenanlage wurde nun für die Baumaßnahme teilweise freigelegt und dokumentiert. Aus den Gräben stammen mehrere Fragmente glasierter roter Irdenware und Glasbruchstücke. Die übrigen Teile des Grabensystems, in die nicht eingegriffen werden muss, werden konservatorisch überdeckt und so erhalten.



Kriegsgefangenenlager Fünfichen | Neubrandenburg, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Jüngste Neuzeit

Grabungsleitung: Dr. Martin Wagner; Fotos: AIM-V GmbH, Dr. Martin Wagner, Sebastian John

Abbildung 91:

In die jüngste Neuzeit führt eine Rettungsgrabung auf dem Gelände des Gefangenenlagers Fünfichen. Um Baufreiheit für die Errichtung einer neuen Halle zu schaffen, wurde ein Teilbereich des Lagers freigelegt und dokumentiert. Zahlreiche Befunde wie Barackenfundamente, Pfostengruben von Stacheldrahtzäunen und Gruben lassen sich ebenso dem Gefangenenlager zuordnen wie eine Vielzahl an Funden wie Steinzeugschüsseln, Bestecke, Konservendosen, Glasflaschen und -gefäße sowie Uniformteile, provisorisch geflickte Schuhe und Erkennungsmarken.



Siedlungsbefunde | Stilow, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Bronzezeit, Slawenzeit

Grabungsleitung: Fabian Möller M. A., Isabel Auer M. A.; Fotos: AIM-V GmbH, Fabian Möller M. A., Isabel Auer M. A., Manuel Stier

Abbildung 92:

Durch den Stromnetzausbau werden derzeit nicht nur Leitungstrassen, sondern auch große Flächen für Umspannwerke beansprucht. In Stilow wurde die Erweiterung eines solchen archäologisch begleitet und eine Fläche mit 158 Befunden, darunter Gruben, Feuerstellen, Pfostengruben und Bestattungen, dokumentiert. Das Fundmaterial umfasst bronzzeitliche und slawenzeitliche Keramik, Feuersteinartefakte, Reibsteine und Metallobjekte.



Wollweberstraße 3 | Friedland, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Spätmittelalter bis Neuzeit
 Grabungsleitung: Enrico Darjes; Fotos: AIM-V GmbH, Enrico Darjes

Abbildung 93:

In der Friedländer Altstadt wurden im Zusammenhang mit dem Neubau eines Hauses mittelalterliche und neuzeitliche Aufhöhungsschichten dokumentiert. Ein Bauholz ließ sich dendrochronologisch in die Zeit um/nach 1274 datieren.



Kapaunenstraße 17 | Greifswald, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Spätmittelalter bis Neuzeit
 Grabungsleitung: Janin Zorn M. A.; Fotos: AIM-V GmbH, Janin Zorn M. A., Christoph Gneckow

Abbildung 94:

Im Vorfeld der geplanten Bohrpfahlgründung für das Mehrfamilienhaus fanden bis zu einer Tiefe von etwa 1 m ab Geländeoberkante archäologische Bergungs- und Dokumentationsarbeiten statt. Dabei konnten spätneuzeitliche und moderne Bebauungsreste nachgewiesen werden sowie Auffüllungen des späten 18./19. Jahrhunderts und eine Planierung aus der Zeit um 1270/80. An der Baugrubengrenze kamen partiell Laufhorizonte und Lehmestriche zutage, die auf eine mittelalterliche Nutzung des Grundstücks schließen lassen.



AIM-V ARCHÄOLOGIE
in Mecklenburg-Vorpommern GmbH

Domstraße 14 | Greifswald, Lkr. Vorpommern-Greifswald, Fpl. 108 | Spätmittelalter bis Neuzeit

Grabungsleitung: Janin Zorn M. A.; Fotos: AIM-V GmbH, Janin Zorn M. A.

Abbildung 95:

Zur Klärung der Gründungstiefen des barocken Gebäudes Domstraße 14 wurden an dessen Außen- und Innenwänden Suchschachtungen durchgeführt. Dabei kamen Reste des barocken Traufpflasters sowie Teile eines mittelalterlichen Vorgängerbaus zutage.



AIM-V ARCHÄOLOGIE
in Mecklenburg-Vorpommern GmbH

Neuer Markt, Marienkirche | Stralsund, Lkr. Vorpommern-Rügen | Spätmittelalter bis Neuzeit
Grabungsleitung: Janin Zorn M. A.; Fotos: AIM-V GmbH, Janin Zorn M. A., Christoph Gneckow

Abbildung 96:

Im Umfeld der Stralsunder Marienkirche wurde der Bau von Leitungen und Wegen begleitet. Dabei konnten neuzeitliche Bebauungsstrukturen westlich und nordwestlich der Kirche sowie mittelalterliche Planierschichten und Reste einer mittelalterlichen Holzkonstruktion (eventuell ein Holzschacht oder -keller) dokumentiert werden, die zu Grundstücken entlang der Bleistraße gehörten. Zwei menschliche Skelette und vereinzelte, umgelagerte Knochen belegen eine Nutzung des einstigen Kirchhofs als Bestattungsort.



Kirche | Niepars, Lkr. Vorpommern-Rügen | Spätmittelalter bis Neuzeit

Grabungsleitung: Cathrin Patzelt M. A.; Fotos: Cathrin Patzelt M. A., Dr. Heiko Schäfer

Abbildung 97:

Im Mai 2025 fand in der Dorfkirche in Niepars eine zweite Kampagne der archäologischen Untersuchungen statt. Der Fußboden unter der südlichen Empore im Kirchenschiff wurde um ca. 35 cm abgetragen. Die Arbeiten fanden mit der Unterstützung der ehrenamtlichen Helfer Klaus Höfgen und Rainer Kleinert statt. Dabei wurde ein Tonnengewölbe teilweise freigelegt, das vermutlich zu einer neuzeitlichen Gruft gehört. Unter den Kleinfunden ragen eine litauische Münze von 1664 und ein kleines Behältnis aus Buntmetall hervor, das eventuell als Reliquienbehälter diente.



Kirche | Tribohm, Lkr. Vorpommern-Rügen | Spätmittelalter bis Neuzeit

Grabungsleitung: Cathrin Patzelt M. A.; Fotos: Cathrin Patzelt M. A., Dr. Heiko Schäfer

Abbildung 98:

Im April 2025 fanden archäologische Bergungs- und Dokumentationsmaßnahmen in der Winterkirche der Dorfkirche von Tribohm statt. Die Winterkirche liegt im hinteren Bereich des Schiffes und ist durch eine hölzerne Wand von diesem abgetrennt. Vor Ort waren auch die ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger Rainer Kleinert und Martin Pessier, Ursel Möhle sowie Marian Baier. Sie durchsuchten die Erde mit ihren Metalldetektoren und entdeckten viele Münzen aus dem 15. bis 19. Jahrhundert, Buchschließen aus dem 17./18. Jahrhundert, Knöpfe aus der Zeit von ca. 1750 bis ca. 1850, Schnallen und anderes. Im Turm wurde ein Feldsteinfußboden freigelegt und dokumentiert.



Kirche | Kröslin, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Mittelalter, frühe Neuzeit
 Grabungsleitung: Cathrin Patzelt; Fotos: Cathrin Patzelt, LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Heiko Schäfer

Abbildung 99:

Cathrin Patzelt begleitete den Bau eines barrierefreien Zugangs an der Kirche in Kröslin. Dabei wurden zwei sehr hoch liegende beigabenlose ost-west-orientierte Gräber dokumentiert.



Vinkenoge



Rostocker Schilling
ohne Jahresangabe
und ohne Beizeichen,
Fälschung

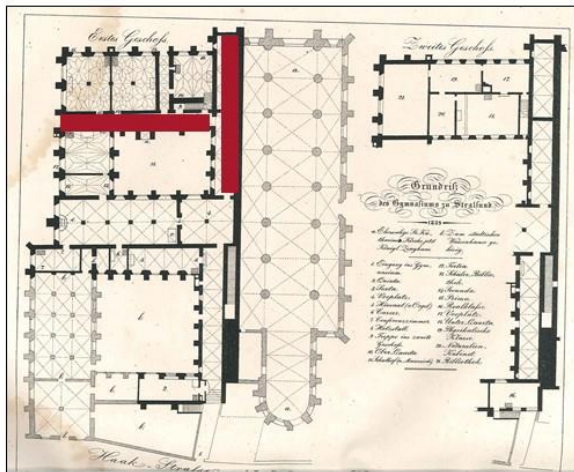
Kirche | Kröslin, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Mittelalter, frühe Neuzeit

Grabungsleitung: Cathrin Patzelt; Fotos: Cathrin Patzelt, LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Heiko Schäfer

Abbildung 100:

Zu den Funden gehört ein Grabplattenbruchstück, das einen Engel zeigt. Vom Schriftband ist noch „nichtig ach wie“ zu lesen. Es könnte sich um einen Text von Michael Franck (1652) handeln, zu dem Johann Sebastian Bach 1724 die Kirchenkantate „ach wie nichtig, ach wie flüchtig“ schrieb. Damit ließe sich die Platte in das 18. Jahrhundert datieren. Geborgen wurden außerdem zwei Münzen, ein Vinkenoge aus dem späten 14. oder frühen 15. Jahrhundert und ein Rostocker Schilling aus dem 15. Jahrhundert. Letzterer ist allerdings nicht echt, denn unter dem silberfarbenen Überzug befindet sich nur Kupfer.

Stralsund, Katharinenkloster, westliche Klausur



Plan aus dem Jahr 1839 von Ernst Heinrich Zober, rot Untersuchungsbereiche



Archäologische Befunde im Nordflügel, Foto H. Kennecke



Bemaltes Fensterglas aus Planierschicht, Foto H. Kennecke

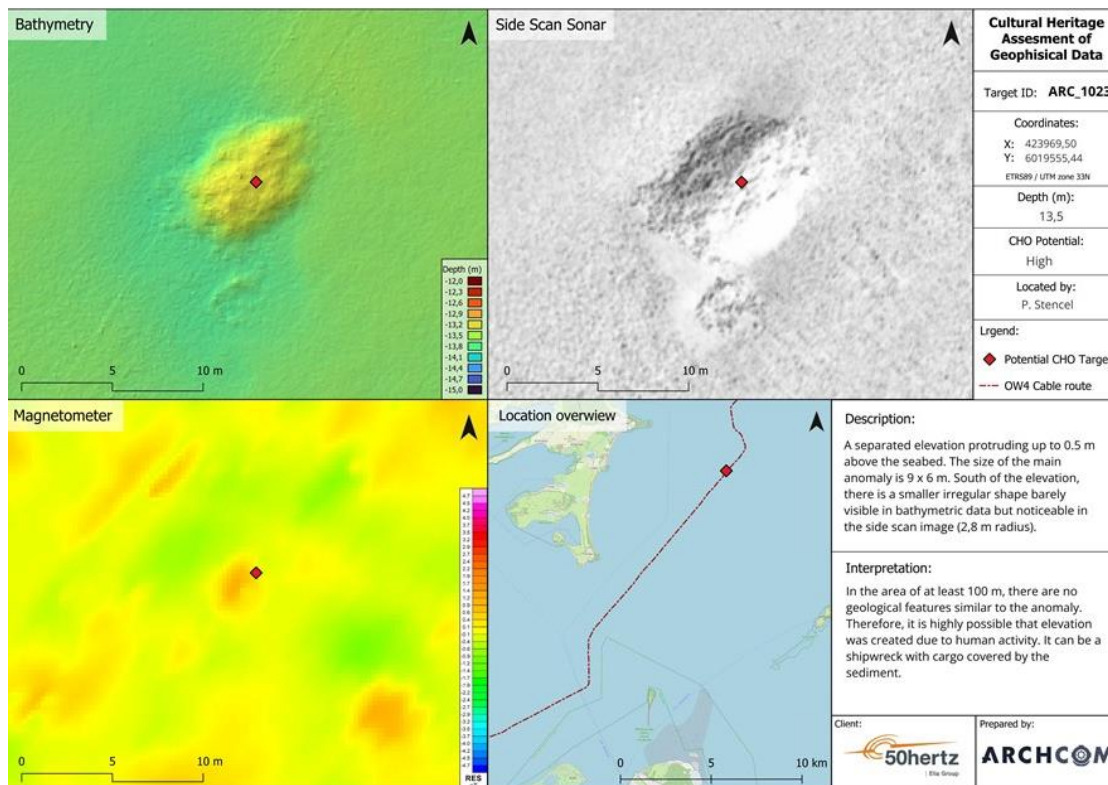
AD Nordost

Katharinenkloster | Stralsund, Lkr. Vorpommern-Rügen | Mittelalter, frühe Neuzeit

Finder: Dr. Heike Kennecke; Fotos: Dr. Heike Kennecke

Abbildung 101:

Im Stralsunder Katharinenkloster begleitete die Firma Archäologische Dienste Nordost die Sanierung im Bereich der westlichen Klausur (rote Bereiche im Plan). Aus der Vorklosterzeit stammen ein Fachwerkgebäude und eine Kulturschicht aus dem 13. Jahrhundert, während das im Foto sichtbare Feldsteinfundament möglicherweise zu einem Vorgängerbau der Katharinenkirche gehört. Aus der Zeit zwischen der Gründung des Klosters und der Errichtung der westlichen Klausurgebäude im späten 14. Jahrhundert wurden zwei Mauerwerke sowie ein Keller dokumentiert, außerdem verschiedene Baubefunde aus der Klausuranlage wie Böden, Querwände, Schwellen und Treppen. Aus einer Planierschicht aus nachreformatorischer Zeit stammen zahlreiche Fensterglasfragmente, darunter auch viele bemalte Stücke.



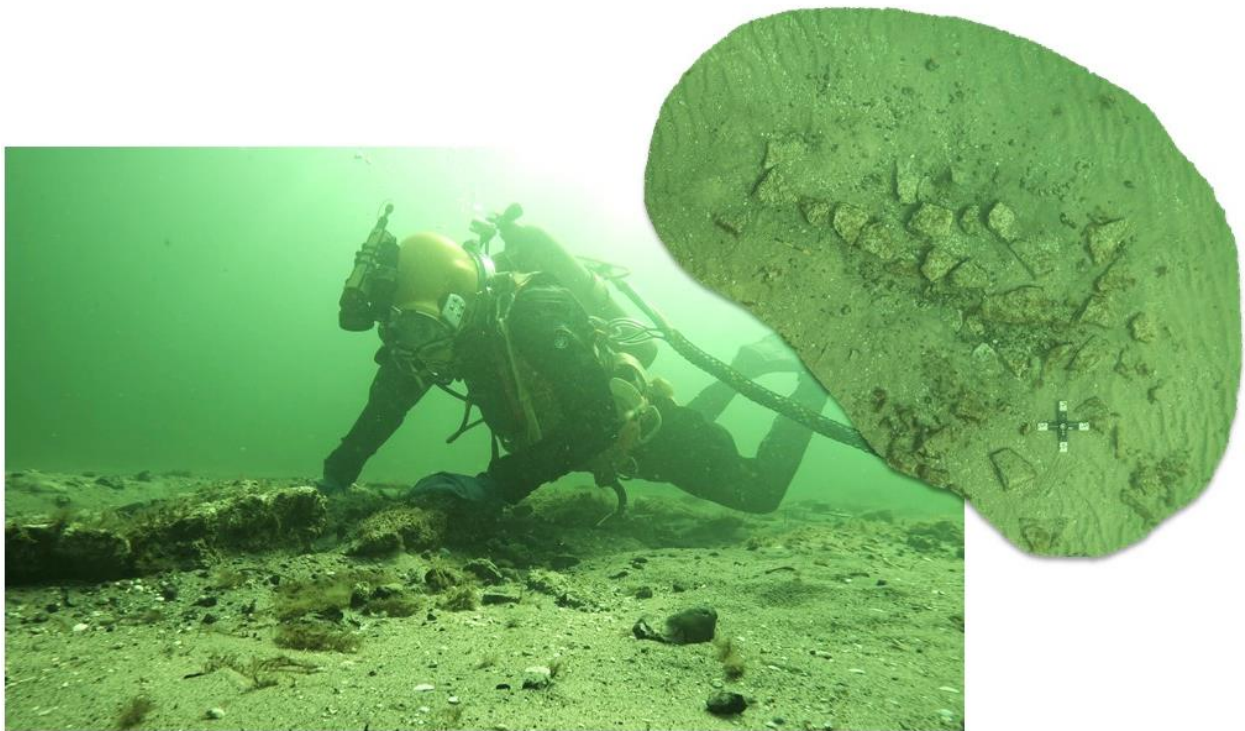
ARCHCOM

Archäologische Auswertung geophysikalischer Daten im Verlauf der Ostwind-4-Kabeltrasse

Abbildungen: ARCHCOM

Abbildung 102:

Große Baumaßnahmen finden auch in der Ostsee statt, zum Beispiel für die Kabeltrasse zur Anbindung des Ostwind-4-Windparks. Voruntersuchungen stützen sich hier vor allem auf die geophysikalischen Daten, die von den Vorhabenträgern ohnehin erhoben werden. Die archäologische Auswertung dieser Daten durch Fachfirmen wie ARCHCOM vermittelt ein detailliertes Bild des potenziell im Trassenkorridor vorhandenen Kulturerbes.



ARCHCOM

Archäologische Voruntersuchungen im Verlauf der Ostwind-4-Kabeltrasse

Fotos: ARCHCOM

Abbildung 103:

Die Datenauswertung wird durch Tauchuntersuchungen und Befahrungen mit Unterwasserrobotern ergänzt. Auf dieser Grundlage kann frühzeitig entschieden werden, welche Flächen umgangen werden können und wo Rettungsgrabungen erforderlich sind.



ARCHCOM

Archäologische Baubegleitung der Munitionsbergung im Verlauf des Ostwind-4-Kabels

Fotos: ARCHCOM

Abbildung 104:

Ebenfalls sehr hilfreich ist eine archäologische Begleitung der obligatorischen Munitionsbergung. Metallische Anomalien lassen sich so eindeutig als Kulturerbe oder explosive Gefahrenquelle identifizieren, wobei es durchaus Überschneidungen gibt wie zum Beispiel bei einigen Versuchswaffen aus dem 2. Weltkrieg (links eine Henschel-Gleitbombe). Die rechts daneben abgebildete Kammer eines schmiedeeisernen Geschützes oder das Fragment eines Ankers gehören dagegen klar zum nichtexplosiven Kulturerbe.

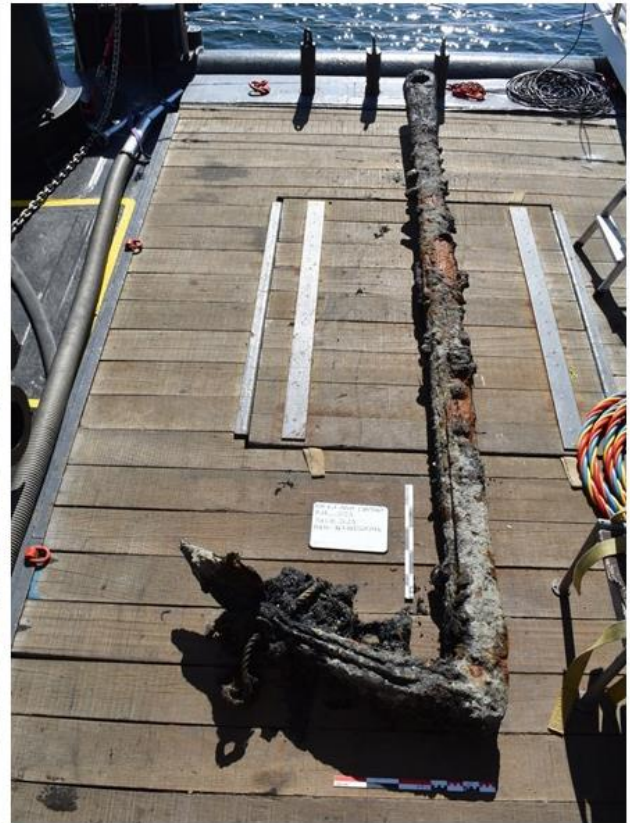
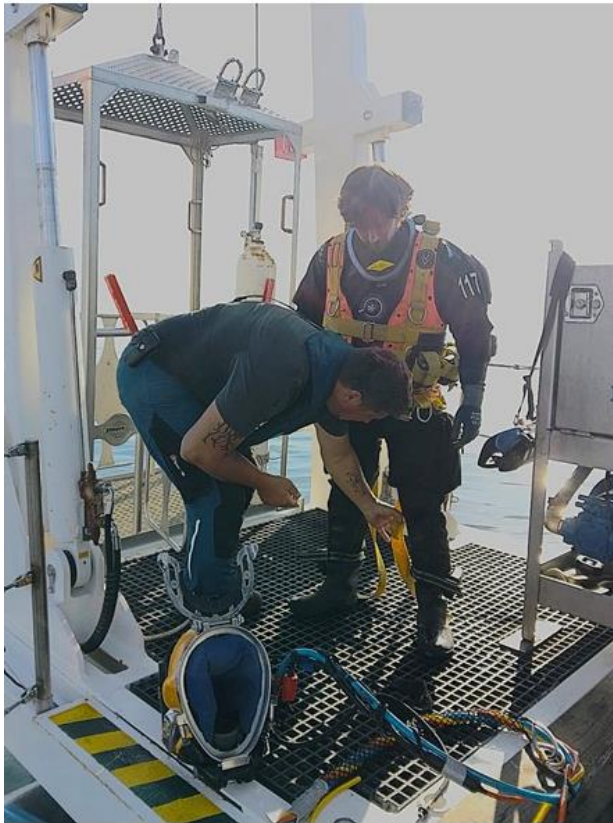


OST-6-1 Offshore-Netzanbindungssystem – Archäologische Baubegleitung während der Kampfmittelräumung auf der Kabeltrasse

Ausführung: Trident Archäologie, Rostock

Abbildung 105:

Die Kampfmittelräumung auf der OST-6-1 Kabeltrasse erfolgte hauptsächlich durch ferngesteuerte Unterwasserroboter, wie hier auf dem Foto zu sehen. Die Arbeiten wurden über mehrere Monate hinweg 24 Stunden an sieben Tagen der Woche archäologisch begleitet. Unter den zahlreichen Funden ist diese einzeln gefundene Schiffsplanke aus Eichenholz besonders hervorzuheben. Aufgrund der ausschließlichen Verwendung von Holznägeln dürfte sie aus dem Frühmittelalter stammen.



OST-6-1 Offshore-Netzanbindungssystem – Archäologische Tauchuntersuchung auf der Kabeltrasse
Ausführung: Trident Archäologie, Rostock

Abbildung 106:

Neun Zielpunkte, deren Eigenschaften nicht durch die Befahrung mit Tauchrobotern geklärt werden konnten, wurden durch archäologische Taucher überprüft und gegebenenfalls geborgen. Insgesamt wurden in knapp zwei Wochen 21 Tauchgänge von einem spezialisierten Tauchschiß aus durchgeführt. Zu den geborgenen Objekten gehört unter anderem dieses Fragment eines großen Ankers.

Anhang 3

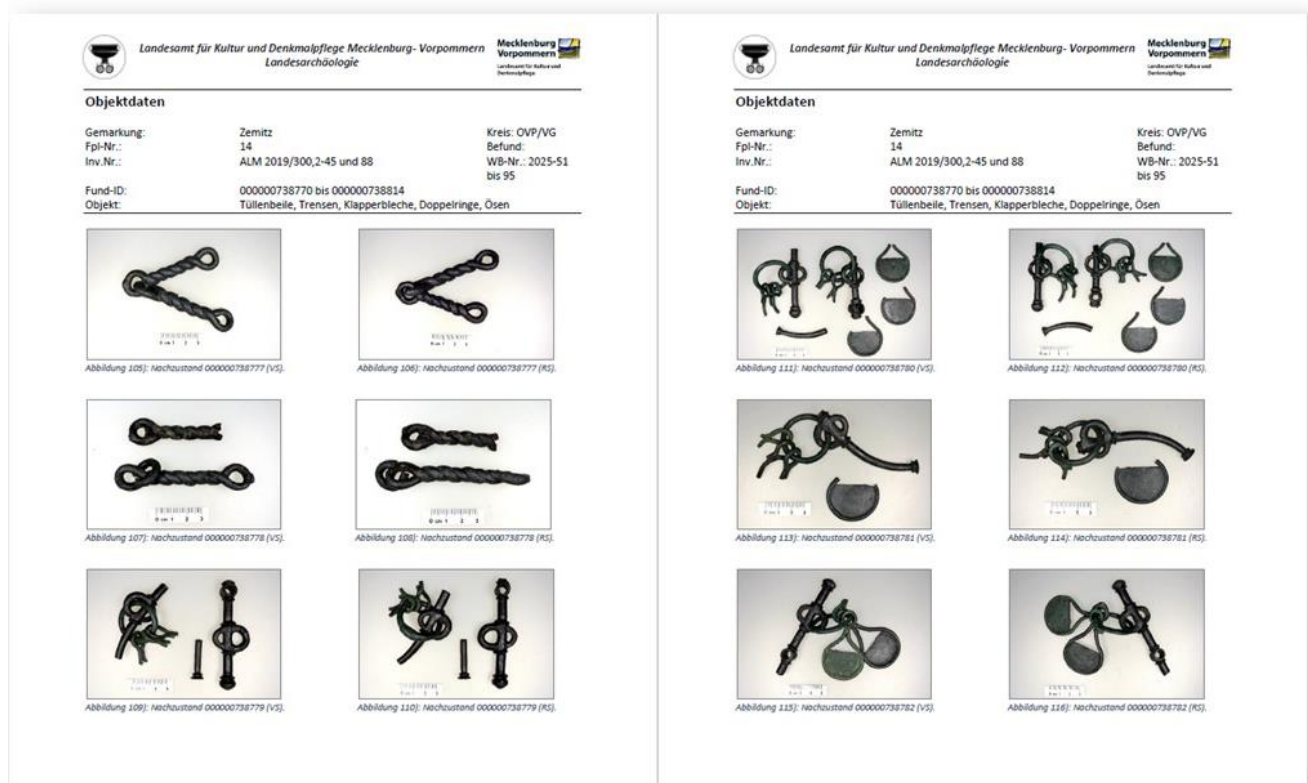
*Die folgende Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Die Rechte für die Abbildungen liegen beim LAKD bzw. bei den
individuellen Bildautorinnen und -autoren.*



Holz- und Lederfunde | Verschiedene Fundorte in Mecklenburg-Vorpommern
Erfassung und Verpackung: Stefanie Wojtalla

Abbildung 107:

Die Erfassung und Vorbereitung der Archivbestände für den Umzug in den Neubau wird fortgesetzt. Hier ein Beispiel für die künftige sachgerechte und benutzungsfreundliche Lagerung der Holz- und Lederfunde auf neutralem Trägermaterial, ordentlich beschriftet und in der Funddatenbank erfasst.

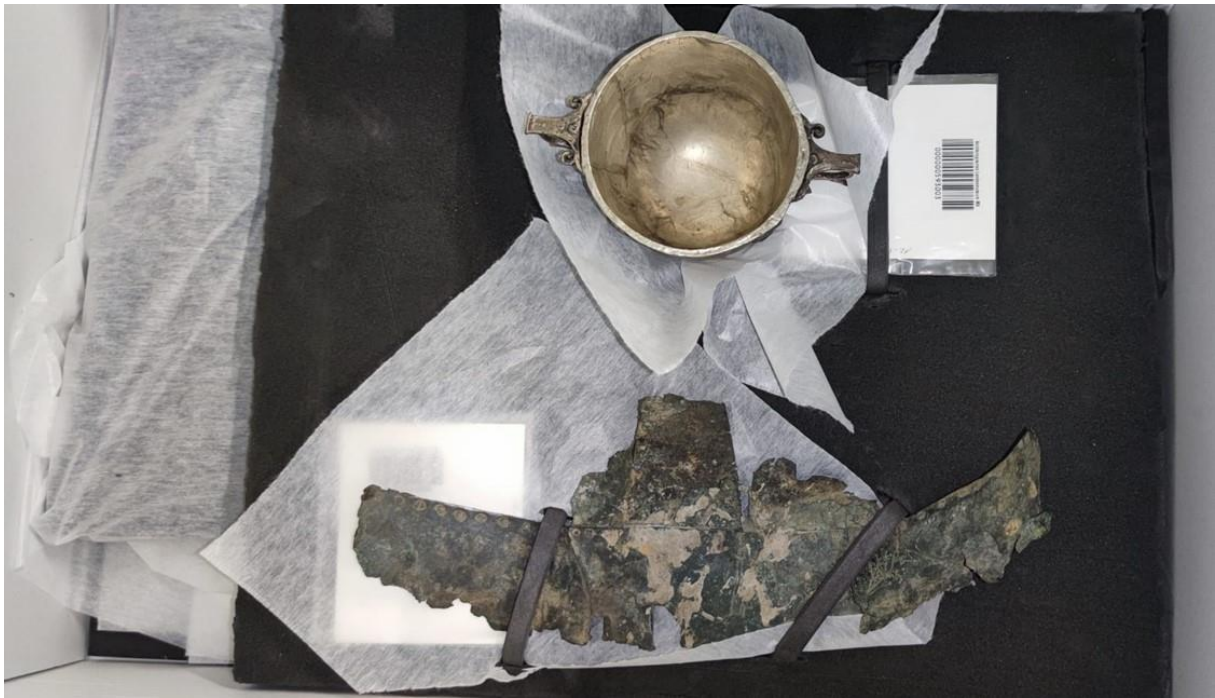


Hortfund | Zemitz, Lkr. Vorpommern-Greifswald

Sichtung und Umzugsvorbereitung: Nicole Pniok

Abbildung 108:

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der restauratorischen Vorbereitung der Metallfunde für die künftige Lagerung. Diese Arbeiten werden zur Zeit durch eine zusätzliche Restauratorin unterstützt.



Umzugsvorbereitung für Großobjekte | Schwerin Süd

Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie

Abbildung 109:

Erst wird es nun auch für die Großobjekte aus Metall. Sie erhalten eine Transportverpackung, aus der sie im Neubau in die Regale einsortiert werden.



Umzugsvorbereitung für Schwerlastobjekte | Schwerin Süd

Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie

Abbildung 110:

Die schweren und großen Fundstücke aus Stein – wie zum Beispiel das erste Renaissance-Sandsteintorfries der Festung Dömitz – werden auf Paletten verladen, die im Neubau zur Lagerung in den Schwerlastregalen vorgesehen sind.



Depot- und Werkstattneubau | Schwerin
<https://ibpm-online.de/referenzen/47-dws-schwerin.html>

Abbildung 111:

Die ersten Umzüge in den Neubau laufen bereits und wir freuen uns darauf, bald auch unsere neuen Depots und Werkstätten beziehen zu können.



Depot- und Werkstattneubau | Schwerin

Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie

Abbildung 112:

Blick in das Magazin für Metallgegenstände. Insgesamt bietet der Neubau für die Landesarchäologie auf 3 Etagen rund 43 km laufende Regalmeter auf 4.100 m² Depotfläche.

Anhang 4

*Die folgende Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Die Rechte für die Abbildungen liegen beim LAKD bzw. bei den
individuellen Bildautorinnen und -autoren.*



Angriff auf Groß Raden! Wie verteidigt man eine Burg?

Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie

Abbildung 113:

Im Archäologischen Freilichtmuseum Groß Raden fanden mehrere sehr gut besuchte Veranstaltungen statt, unter anderem am 19. Juli ein inszenierter Angriff auf die Burg, bei dem – anders als das Bild vielleicht vermuten lässt – weder Menschen noch Tiere zu Schaden kamen.

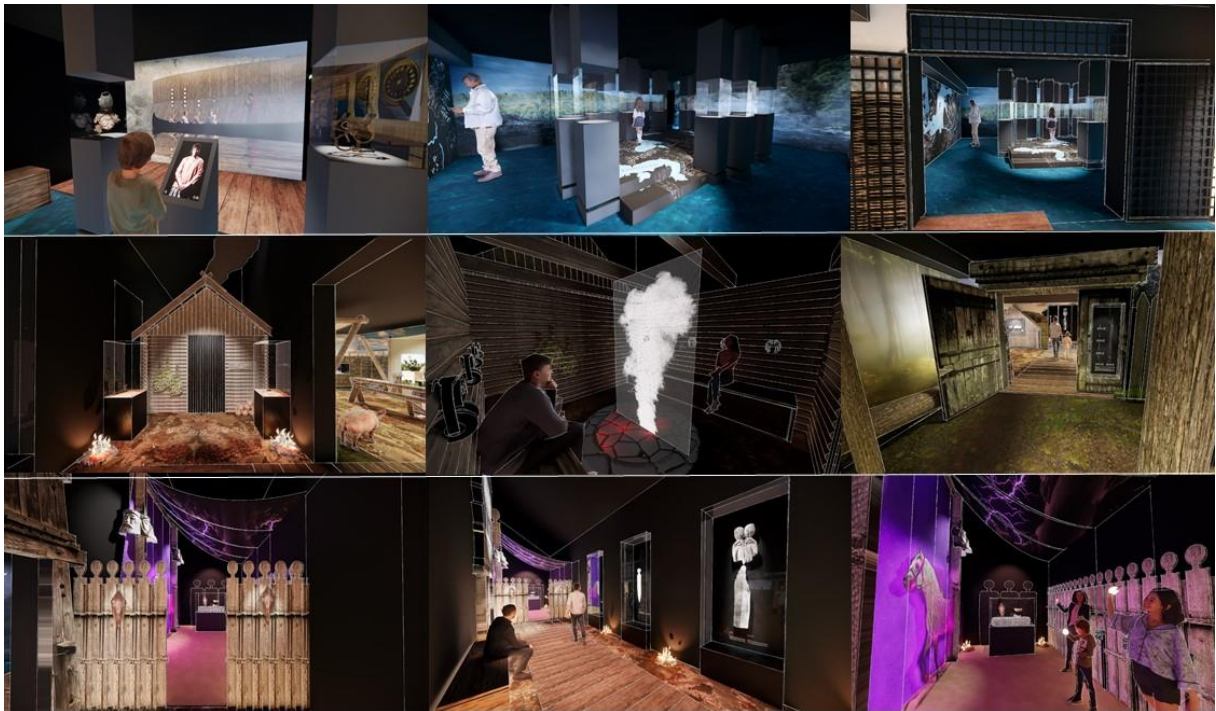


Grubenbrand | Archäologisches Freilichtmuseum Groß Raden

Foto: LAKD M-V, Landesarchäologie

Abbildung 114:

Zu den besonderen Highlights gehörte auch ein Grubenbrand, bei dem zahlreiche Gefäße ihre Feuertaufe erhielten.



SLAWENDORF – Dauerausstellung Teil 2 | Archäologisches Freilichtmuseum Groß Raden
 Grafik: MOESGAARD

Abbildung 115:

Und schließlich gehen im Hintergrund die Planungen für die zweite Ausstellungsetage weiter, die in der ersten Ausbaustufe einen Besuch in einer slawischen Sauna und einen Blick in das Allerheiligste – den Tempel – ermöglichen wird. Auch für die Schatzkammer ist eine Auffrischung vorgesehen.



Fortschritt der Konservierung | Wismar, Lkr. Ostsee II, Fpl. 32 | 12. Jahrhundert

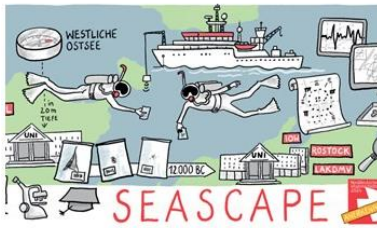
Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Oliver Bendig

Abbildung 116:

Ebenfalls in den Bereich der Ausstellungsvorbereitung gehört die Konservierung des „Großen Schiffs von Wismar“ aus der Zeit um 1200. Nach erfolgreicher Tränkung mit Polyethylenglykol werden die Hölzer nun stückweise in der Konservierungswerkstatt des dänischen Nationalmuseums in Brede gefriergetrocknet. Dort steht eine der ganz wenigen Gefrier Trocknungsanlagen, in die Hölzer dieser Größe hineinpassen. Hier zu sehen sind Bilder vom diesjährigen Transport getränkter Hölzer nach Dänemark und der Rücktransport des fertig gestellten Kielschweins nach der Gefrier Trocknung.

Anhang 5

*Die folgende Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Die Rechte für die Abbildungen liegen beim LAKD bzw. bei den
individuellen Bildautorinnen und -autoren.*



Gibt es steinzeitliche Megastrukturen am Ostseegrund? Neues Forschungsprojekt SEASCAPE startet mit Kick-off am IOW

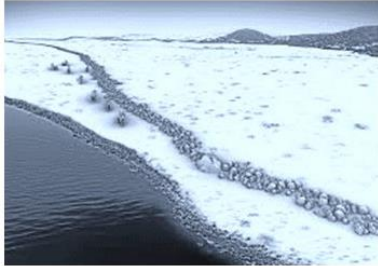
28.05.2025 11:00

Die westliche Ostsee birgt möglicherweise mehr kulturelles Erbe der Menschheit als bisher vermutet: Untervasserlandschaften mit monumentalen, von steinzeitlichen Jägern und Sammlern errichteten Strukturen. Das interdisziplinäre Verbundforschungsprojekt SEASCAPE unter Federführung des IOW will diesen einzigartigen Spuren nun nachgehen. Zum Auftakt der für drei Jahre geplanten Zusammenarbeit treffen sich heute Forschende aller beteiligten Partnerinstitutionen am IOW.

Vollständige Pressemitteilung: siehe PDF unten
(Für vergrößerte Foto-Ansicht bitte auf Bild klicken):



Beim heutigen SEASCAPE-Auftakttreffen am IOW wollen sich die beteiligten Forschenden näher kennenlernen, schon durchgeführte, zum Projekt gehörende praktische Arbeiten vorstellen und zukünftige Aktivitäten vorbereiten. (Foto: IOW / K. Beck)



Universität
Rostock



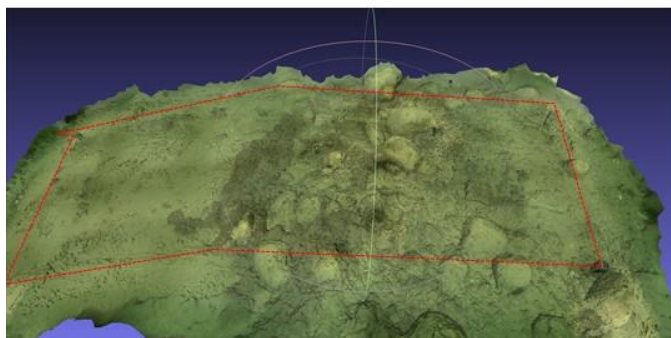
LANDESARCHÄOLOGIE
Mecklenburg-Vorpommern

SEASCAPE Projekt, gefördert von der Leibniz Gemeinschaft, Laufzeit 2025-2028, Projektpartner und Team (Auswahl)

Projektleitung: Dr. Jacob Geersen (IOW), Dr. Marcel Bradtmöller (UROS), Dr. Jens Schneider (CAU), Dr. Jens Auer (LAKD-MV), Dr. Harald Lübke (LEIZA)

Abbildung 117:

Als Fachbehörde beteiligt sich das LAKD auch an der Erforschung der Bodendenkmale. Die Entdeckung eines wahrscheinlich von Rentierjägern angelegten Steinwalls am Grund der Wismarbucht war Anlass, ein internationales Forschungsprojekt zu beantragen, das im Mai 2025 unter dem Namen SEASCAPE aus der Taufe gehoben wurde. Die Landesarchäologie bringt hier in Person von Dr. Jens Auer ihren Sachverstand ein und erhofft sich natürlich weitere Erkenntnisse zur denkmalfachlichen Beurteilung des mutmaßlich ältesten bisher bekannten Bauwerks Nordeuropas.



SEASCAPE Arbeitspaket 3, Archäologische Untersuchungen

Projektleitung: Dr. Marcel Bradtmöller, Team: Virginia Jark MA, Afke v. Zijverden MA, Dr. Jens Auer u.a.

Abbildung 118:

2025 wurden vorbereitende Untersuchungen südlich des Steinwalls durchgeführt, um eine Grabung vorzubereiten. Die Analyse der Bohrkerns aus den anstehenden Torfen hat bereits vielversprechende Datierungen geliefert.

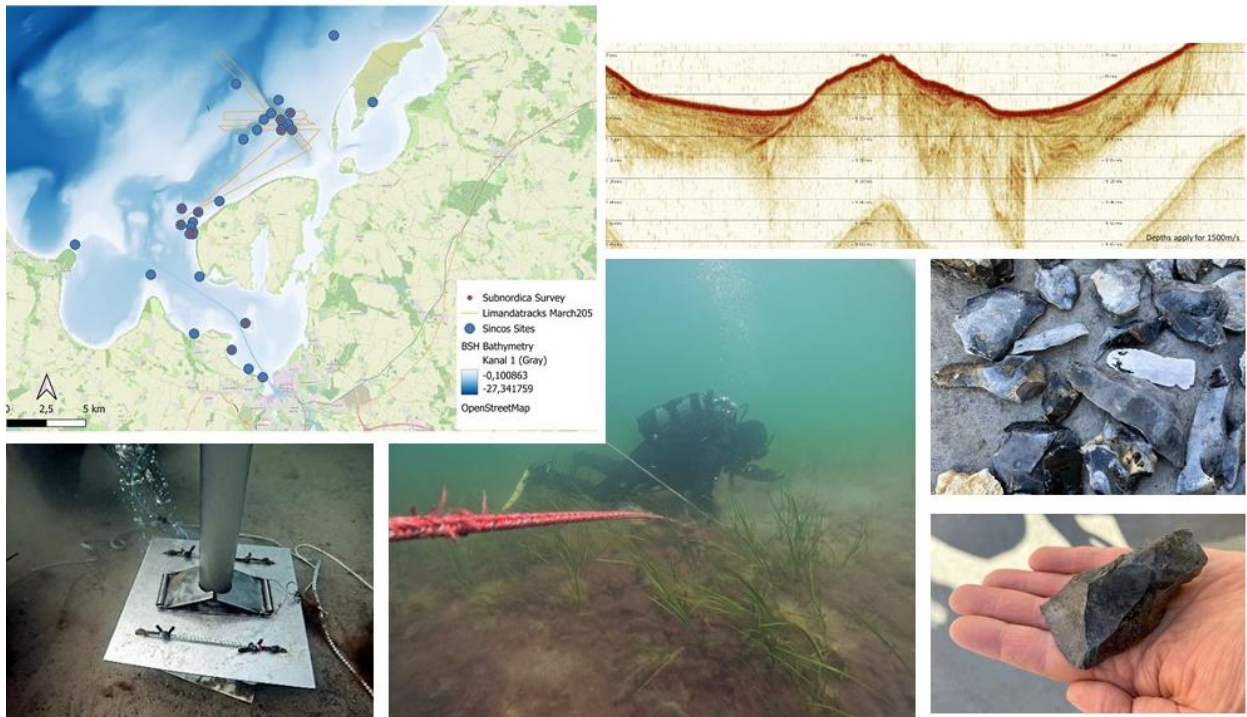


SUBNORDICA, ERC-Synergy Grant, Laufzeit 2024-2030, Projektpartner, Arbeitsgebiete und Team (Auswahl)

Projektleitung: Prof. Katrine Juul Andresen, Dr. Peter Moe Astrup, Prof. Vincent Gaffney, Dr. Svea Mahlstedt, Grafik: SUBNORDICA (University of Bradford)

Abbildung 119:

Ebenfalls mit Beteiligung der Landesarchäologie startete das Projekt SUBNORDICA, das auf die Entwicklung von Methoden zur Prognose und Erforschung von steinzeitlichen Plätzen in schwer zu erforschenden versunkenen Landschaften ausgerichtet ist. Dabei geht es in erster Linie um Fundplätze in der Nordsee, aber auch um die tieferen Bereiche der Ostsee. Es werden Daten zur Landschaftsrekonstruktion, zur Landschaftsnutzung und zu Indikatoren für menschliche Anwesenheit in diesen Landschaften erhoben und mit Hilfe von Modellierung und künstlicher Intelligenz ausgewertet.

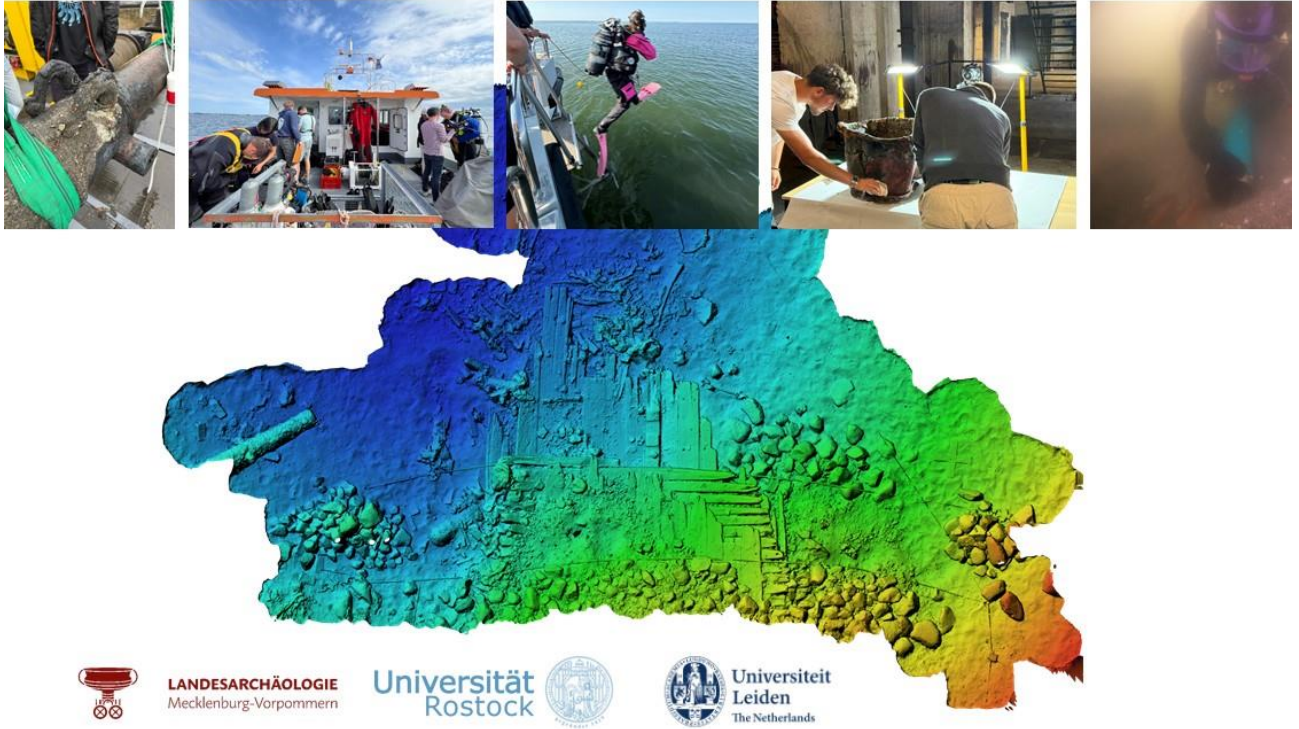


SUBNORDICA, Workpackage 4 Southern Baltic, Geländearbeit 2025: Archäologisches, geophysikalisches und sedimentologisches Survey in der Wismarbucht

Projektleitung: Dr. Svea Mahlstedt, Graphik: NIhk, Svea Mahlstedt, IOW: Agata Feldens; Fotos: NIhk: Svea Mahlstedt, Daniel Hepp

Abbildung 120:

In der ersten Geländekampagne lag das Hauptaugenmerk auf den Fundplätzen am Jäckelberg in der Wismarbucht. Die gut erforschten Fundplätze bieten Potenzial zur genaueren Erforschung der Landschaftsnutzung und zur Definition von Indikatoren für menschliche Anwesenheit. Dazu wurden geophysikalische Daten erhoben, Sedimentproben genommen und Fundkonzentrationen sowie Reste ertrunkener Wälder unter Wasser dokumentiert. Aufgrund der Wetterlage war ein Arbeiten am Jäckelberg nicht immer möglich, daher wurde die Gelegenheit genutzt, auch andere bekannte Plätze zu prospektieren.



Maritime Archaeology Summer Fieldschool | Mönchgut, Lkr. Ostsee VII | 18. Jh.

Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Jens Auer

Abbildung 121:

Im Rahmen einer vom LAKD in Zusammenarbeit mit den Universitäten Rostock und Leiden angebotenen Fieldschool arbeiteten Studierende im Juli 2025 an der Dokumentation und Sicherung eines Kriegsschiffs aus dem 18. Jahrhundert.



Maritime Archaeology Summer Fieldschool | Mönchgut, Lkr. Ostsee VII | 18. Jh.

Fotos: LAKD M-V, Landesarchäologie, Dr. Jens Auer

Abbildung 122:

Das freiliegende und durch Plünderung gefährdete Inventar des Schiffes wurde nach der Dokumentation vorsorglich abgeborgen. Das Tauwerk aus der Segelmacherwerkstatt ist ebenso hervorragend erhalten wie einige Blöcke, ein Kupferkessel und eine Kanone, ein bronzener 6-Pfänder, der 1634 in Landsberg an der Warthe erobert worden war und danach offensichtlich noch bis ins 18. Jahrhundert als Schiffskanone diente.



Mecklenburg-Vorpommern

Landesamt für Kultur und

Denkmalpflege

Abteilung Landesarchäologie

Impressum

Herausgeber

Landesamt für Kultur und Denkmalpflege

Mecklenburg-Vorpommern

Abt. Landesarchäologie

Domhof 4-5, 19055 Schwerin

Verantwortlich

Dr. Detlef Jantzen

Telefon +49 385 588-79111

poststelle@lakd-mv.de

www.kulturwerte-mv.de

Fotonachweise

Titel: LAKD M-V, Landesarchäologie

Inhalt: siehe Angaben bei den jeweiligen Abbildungen

Redaktion

Dr. Jens Auer

Lorenz Bartel

Nadja Freiberg

Dr. Detlef Jantzen

Heike Pilz

Dr. Lars Saalow

Dr. Jens-Peter Schmidt

Stand

Januar 2025